

MINERALÖL- BERICHT 2012

FACHVERBAND DER
MINERALÖLINDUSTRIE
ÖSTERREICHS (FVMI)



KENNZAHLEN / KEY FIGURES

Österreichische Mineralölindustrie

Austrian Petroleum Industry

		2012	2011	2010	2009	2008
Anzahl der Mitgliedsunternehmen <i>Number of association companies</i>		23	23	22	23	23
		23	23	22	23	23
Abgesetzte Produktion (Konj.-Statistik) <i>Sold production</i>	Mio EUR <i>EUR mn</i>	12.052	11.424	8.979	7.224	10.224
		12,052	11,424	8,979	7,224	10,224
Beschäftigte <i>Total employees</i>		4.262	4.000 ¹	3.500 ¹	3.510	3.725
		4,262	4,000 ¹	3,500 ¹	3,510	3,725
davon Arbeiter <i>thereof blue-collar</i>		900	925 ¹	850 ¹	889	1.050
		900	925 ¹	850 ¹	889	1,050
davon Angestellte <i>thereof white-collar</i>		3.293	3.000 ¹	2.550 ¹	2.520	2.500
		3,293	3,000 ¹	2,550 ¹	2,520	2,500
davon Lehrlinge <i>thereof apprentices</i>		69	75 ¹	100 ¹	101	175
		69	75 ¹	100 ¹	101	175
Erdölförderung Inland inkl. NGL <i>Domestic oil production (incl. NGL)</i>	t <i>tons</i>	917.352	919.437	965.112	998.451	942.030
		917,352	919,437	965,112	998,451	942,030
Erdgasförderung Inland <i>Domestic natural gas production</i>	Mrd m ³ n <i>m³n bn</i>	1,729	1,591	1,704	1,580	1,532
		1.729	1.591	1.704	1.580	1.532
Rohölimport <i>Crude oil import</i>	Mio t <i>tons mn</i>	7,419	7,246	6,770	7,425	7,946
		7.419	7.246	6.770	7.425	7.946
Erdgasimport <i>Natural gas import</i>	Mrd m ³ n <i>m³n bn</i>	7,400	9,270 ²	7,133	7,563	7,904
		7.400	9.270 ²	7.133	7.563	7.904
Rohöltransport – Pipelines ³ <i>Oil transport – pipelines³</i>	Mio t <i>tons mn</i>	7,600	7,400	6,800	7,400	7,900
		7.600	7.400	6.800	7.400	7.900
Rohölverarbeitung inkl. Halbfabrikate <i>Oil refining incl. semifinished products</i>	Mio t <i>tons mn</i>	9,20	8,90	8,30	8,93	9,38
		9.20	8.90	8.30	8.93	9.38
Mineralölverbrauch Inland <i>Domestic oil consumption</i>	Mio t <i>tons mn</i>	10,728	10,986	11,610	11,297	11,919
		10.728	10.986	11.610	11.297	11.919
Mineralölimporte – Produkte ⁴ <i>Petroleum imports – products⁴</i>	Mio t <i>tons mn</i>	6,053	6,106	6,972	6,275	6,719
		6.053	6.106	6.972	6.275	6.719
Mineralölexporte – Produkte ⁴ <i>Petroleum exports – products⁴</i>	Mio t <i>tons mn</i>	2,395	2,243	2,218	2,240	2,441
		2.395	2.243	2.218	2.240	2.441
Erdgasverbrauch Inland <i>Domestic gas consumption</i>	Mrd m ³ n <i>m³n bn</i>	8,150	8,546	9,117	8,217	8,391
		8.150	8.546	9.117	8.217	8.391
Anzahl der Tankstellen ⁵ <i>Number of filling stations⁵</i>		2.515	2.575	2.656	2.716	2.802
		2,515	2,575	2,656	2,716	2,802
davon Markentankstellen <i>thereof multis</i>		1.453	1.545	1.635	1.663	1.809
		1,453	1,545	1,635	1,663	1,809
Anzahl der Kraftfahrzeuge <i>Car population</i>		6.299.756	6.195.207	6.091.881	5.981.075	5.873.281
		6,299,756	6,195,207	6,091,881	5,981,075	5,873,281
davon PKW und Kombi <i>thereof passenger cars and station wagons</i>		4.584.202	4.513.421	4.441.027	4.359.944	4.284.919
		4,584,202	4,513,421	4,441,027	4,359,944	4,284,919

¹ FVMI-Schätzung / APIA approximation

² Einmaleffekt durch Speicherausbau (7Fields, Haidach) / Single effect storage expansion (7Fields, Haidach)

³ Adria-Wien-Pipeline / Adria-Wien-Pipeline

⁴ Ohne Petrochemie bzw. zum Teil ohne reine Biokraftstoffe / Without petrochemicals or in part without pure biofuels

⁵ Zuzüglich 297/296/301/302/302 Diesellabgabestellen für die Landwirtschaft / Excluding 297/296/301/302/302 agricultural diesel-outlets

MINERALÖL- BERICHT 2012

Österreich ist maßgeblich von ausländischem Erdöl und Erdgas abhängig, welche an Land oder zu Wasser aufgesucht und gefördert werden. Erfreulich ist, dass die OMV und die Rohöl-Aufsuchungs AG (RAG) auch in Österreich seit Jahrzehnten Erdöl und Erdgas in wirtschaftlich relevanten Mengen gewinnen. Heimische Rohstoffe ergänzen damit die Importerfordernisse und leisten einen wichtigen Beitrag zur Energieversorgung der Haushalte, des Verkehrs, der Industrie und der Kraftwerke.

Vorwort	04
Österreichs Wirtschaft 2012	05
Der Fachverband stellt sich vor	06
Der Fachverbandsausschuss	07
Executive Summary 2012	08
Aufsuchungs- und Bohrtätigkeit	16
Aufbringung	19
Verarbeitung und Versorgung	29
Verbrauch	31
Preisentwicklung	34
Umwelt und Energie	37
Zentrale Bevorratungsstelle	45
Förderung moderner Ölbrennwerttechnik	46
Handbuch für Tankwagenfahrer	47
Sicherheits Certifikat Contractoren	48
Kollektivvertragsabschlüsse	49
Globale Rohöl- und Mineralölbilanz	54
Mitglieder des Fachverbandes	55



Die weltweite Energieversorgung ist einem Wandel unterzogen. So wird sich der Rohölverbrauch im Vergleich zu anderen Energiequellen verringern, auch wenn er in den nächsten Jahren in absoluten Zahlen gemessen noch weiter steigen wird. Die Lücke, die sich zwischen diesem klassischen Energieträger und den sogenannten „grünen Energien“ ergibt, wird zu einem großen Teil mit Erdgas ausgefüllt werden. Gesamt gesehen werden Erdöl, Erdgas und Kohle noch viele Jahre rund 80% des globalen Energiebedarfs abdecken, selbst wenn erneuerbare Energiequellen zunehmend eine größere Rolle spielen. Innerhalb der fossilen Energieträger werden Verschiebungen auf uns zukommen. Schiefergas wird auf der ganzen Welt zu finden sein. In den USA, China, Russland und Argentinien kann mit großen Mengen gerechnet werden, aber auch in Europa sind entsprechende Produktionsmöglichkeiten vorhanden. Dieses sogenannte „unkonventionelle Gas“ stellt einen hohen Prozentsatz an den weltweiten Gasreserven dar. In den USA vollzieht sich derzeit eine markante Veränderung in der Energielandschaft. Niedrigere Öl- und Gaspreise ermöglichen der dortigen Wirtschaft Wettbewerbsvorteile, die Europa zu spüren bekommt. So zieht es bereits Teile der europäischen Petrochemie, Aluminium- und Stahlproduktion nach Amerika. Negative Auswirkungen bei Wirtschaftswachstum und Beschäftigung sind die Folge. Europa wird daher mit einer aufgeschlossenen Energiepolitik reagieren müssen. Ideologische und realitätsfremde Forderungen sowie die Verweigerung eines ausgewogenen Energiemixes tragen zu keinen Lösungen für eine leistbare und gesicherte Energieversorgung bei.

Ich möchte diesen Jahresbericht auch zum Anlass nehmen, einen Blick auf das abgelaufene Jahr 2012 zu werfen. Die weltweite Ölversorgung lag mit 91,1 Mio bbl/d um 2,5 Mio bbl/d über dem Vorjahresniveau von 88,6 Mio bbl/d. Die OPEC mit einer Rohölproduktion von 31,3 Mio bbl/d und einer NGL-Produktion von 6,2 Mio bbl/d erzielte eine Marktdeckung von 41%. Die Weltrohölnachfrage nahm 2012 um +1% zu und erreichte ein Niveau von 89,8 Mio bbl/d. In den Nicht-OECD-

Ländern wurde um 1,5 Mio bbl/d bzw. +3,5% mehr Öl nachgefragt. Der Nachfragerückgang in der OECD summierte sich auf 0,7 Mio bbl/d, wobei der Rückgang in Europa mit -4,5% deutlich stärker ausfiel als in den USA mit -1,2%. In Österreich betrug der Mineralölverbrauch ohne Petrochemie etwa 10,7 Mio t, um -2,4% weniger als im Jahr davor und um -17% unter dem Spitzenwert von 2005 (12,9 Mio t). Der Ölpreis blieb 2012 auf dem relativ hohen Niveau des Vorjahres. Innerhalb der ersten Wochen des Jahres 2012 stieg der Ölpreis wegen Lieferausfällen in einigen Ölexportländern und des von den USA und der EU beschlossenen Ölembargos gegen den Iran auf einen Jahreshöchstpreis von 128 USD/bbl. Zu Jahresmitte sorgten die Eintrübung des internationalen Konjunkturklimas und die Krise im Euro-Raum für ein Jahresminimum von knapp unter 89 USD/bbl. Danach setzte wieder ein Aufwärtstrend ein, der insbesondere mit dem Konflikt in Syrien und einer Entspannung am Finanzmarkt zu erklären war. Im Jahresdurchschnitt kostete ein Fass Brent-Rohöl 111,67 USD, im Jahr zuvor war es nur marginal weniger. Am Rotterdamer Produktenmarkt stiegen die Euro-Preise aufgrund des stärkeren Dollar um 10% bis 13%.

Ein Schritt näher hin zum Konsumenten, und wir müssen Veränderungen auf lokaler Ebene feststellen, die sich beinahe anklagend lesen, wie folgendes Beispiel zeigt: So gibt es auf dem Weg vom Semmering nach Slowenien (S6 Kapfenberg bis A9 Gralla) auf einer Strecke von 100 km keine Autobahntankstelle mehr. Drei Tankstellen haben dort innerhalb der vergangenen Jahre geschlossen, da sich der Betrieb nicht mehr gerechnet hat. Österreichs Tankstellenmargen sind seit Jahren am Boden. In Europa verdienen 2012 bei Eurosuper nur britische Tankstellenunternehmen weniger als heimische. Bei Diesel lagen die Bruttomargen der Betreiber auf Platz 13 von 16 untersuchten Märkten. In kaum einem anderen Land lässt sich mit dem Verkauf von Kraftstoffen so wenig verdienen wie in Österreich. Der Grund dafür ist, dass es hierzulande einen ausgesprochen starken Wettbewerb am Tankstellenmarkt und somit im EU-Vergleich niedrige Preise gibt. Das schlägt sich auch bei der Zahl der Tankstellen nieder. In den vergangenen zehn Jahren hat sich die Anzahl der öffentlich zugänglichen Tankstellen um 337 Stationen verringert, was einem Minus von 12% entspricht. Zum Jahresende 2012 gab es in Österreich 2.515 Tankstellen, ein Jahr davor waren es noch 2.575.

Wien, im September 2013

Generaldirektor Dr. Gerhard Roiss

Obmann des Fachverbandes der Mineralölindustrie (FVMI)

Die österreichische Wirtschaft wuchs laut WIFO-Bericht im Jahr 2012 real um +0,8%, nach +2,7% im Jahr davor, wobei gegen Ende des Berichtsjahres das Wirtschaftswachstum deutlich abflaute. In Deutschland betrug das BIP-Wachstum nur +0,7%. Im Vergleich dazu wuchs die Weltwirtschaft 2012 um +3,1%. Aber auch hier kam es nach einer Belebung zu Jahresbeginn zu einer Abschwächung der Dynamik im Laufe des Jahres. Die Entwicklungs- und Schwellenländer zeigten mit +5,1% erneut einen großen Wachstumsvorsprung gegenüber der OECD-Region (+1,3%). Während in den Industrieländern die Sorge um die Stabilität der Finanzmärkte und die Konsolidierung der öffentlichen Haushalte konjunkturdämpfend wirkte, kamen positive Impulse von der expansiven Geldpolitik der Zentralbanken. In den USA beschleunigte sich das BIP-Wachstum auf +2,2% und in Japan auf +1,7%. Im Jahresdurchschnitt betrug der Wechselkurs 1,29 USD/EUR (2011: 1,39 USD/EUR), der Dollar wertete damit gegenüber dem Euro auf.

Trotz des schwierigen internationalen Umfelds trug Österreichs Export 2012 zum Wachstum der Gesamtwirtschaft wesentlich bei, wenngleich er im Jahresverlauf ebenfalls an Dynamik verlor. Übers Jahr gesehen betrug der Exportanstieg +1,7%. Die Warenexporte betragen 123,5 Mrd EUR (2011: 122 Mrd EUR) und erreichten damit einen nominellen Höchstwert, ebenso die Warenimporte mit 132 Mrd EUR (2011: 131 Mrd EUR). Im Detail zeigte sich, dass die Ausfuhr zu Österreichs wichtigsten Handelspartnern Deutschland mit -0,5% und Italien mit -9,6% im Berichtsjahr zwar rückläufig war, nach Frankreich, dem fünftwichtigsten Exportmarkt, konnten sie hingegen um +13,2% gesteigert werden. Besonders profitierten die österreichischen Exporteure laut WIFO jedoch von den überdurchschnittlichen Nachfrageimpulsen aus Drittländern (+6,5%).

Die Investitionen, getragen durch Wohnbau und den öffentlichen Bereich, wuchsen um +1,3%. Der öffentliche Bereich reduzierte seine Ausgaben um -0,2%, während der private Konsum trotz sinkender Haushaltseinkommen inflationsbereinigt mit +0,4% moderat zunahm. So gaben die privaten Haushalte im Jahr 2012 knapp 169 Mrd EUR für Verbrauchszwecke aus.

Die Inflationsrate betrug 2012 in Österreich auf Basis des Verbraucherindex im Jahresdurchschnitt 2,4% (2011: 3,3%; 2010: 1,9%). Zu Jahresbeginn lag die Inflationsrate bei 2,8%, ging auf 2,1% im Sommer zurück und erhöhte sich im vierten Quartal wieder auf 2,8%. Laut WIFO wurde diese Entwicklung wesentlich durch die Verteuerung von Mineralölprodukten (Inflationsbeitrag 0,3%-Punkte), von Nahrungsmitteln sowie von Wohnungsdienstleistungen (jeweils 0,4%-Punkte) bestimmt. Vor diesem Hintergrund vereinbarten

die Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Metallindustrie im Herbst 2012 eine Erhöhung der Löhne und Gehälter um durchschnittlich 4,2%. In Folge stiegen auch in den anderen Branchen die nominellen Entgelte stärker als im langjährigen Durchschnitt, die meisten Abschlüsse blieben aber unter jenen der Metallindustrie.

Trotz der verhaltenen Konjunktur wuchs die Beschäftigung im Jahresverlauf 2012. Im Jahresdurchschnitt 2012 stieg die Zahl der aktiven, unselbstständigen Beschäftigungsverhältnisse um 47.155 oder +1,4% auf 3.370.480. Die Zahl der Selbstständigen erhöhte sich im Jahresdurchschnitt laut WIFO-Berechnungen um +1,1% auf 439.500 Personen. Die Anzahl der ausländischen Arbeitskräfte entwickelt sich seit Mai 2011, dem Ende der Übergangsfristen für die Freizügigkeit der Arbeitskräfte aus den neuen EU-Ländern (Beitritt 2004), sehr dynamisch. Der Trend hielt auch 2012 an, die Anzahl erhöhte sich um 38.128 Personen (+7,8%). Insgesamt entfielen 15,6% (2011: 14,7%) der unselbstständigen Aktivbeschäftigung auf ausländische Arbeitskräfte (527.062). Im Jahresverlauf 2012 erhöhte sich die Zahl der registrierten Arbeitslosen, insbesondere in der zweiten Jahreshälfte, als sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt zunehmend verschärfte. Laut AMS waren im Jahresdurchschnitt 260.643 Personen arbeitslos – was einem Anstieg von +5,7% gegenüber 2011 bedeutet – und 66.602 Personen in Schulung. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich 2012 auf Basis der Daten von AMS und Hauptverband um 0,3%-Punkte auf 7,0%, laut Eurostat lag die Arbeitslosenquote in Österreich bei 4,3%. Der Trend bei der Arbeitslosigkeit von ausländischen Arbeitskräften verstärkte sich im Jahresverlauf überdurchschnittlich und stieg um +12,5% gegenüber 2011.

Der Energieverbrauch in Österreich sank 2012 laut WIFO erneut. Dazu trug wesentlich die Konjunkturschwäche mit dem bereits erwähnten Wachstum des realen BIP um lediglich 0,8% bei, zusätzlich übte das Wetter 2012 nicht den entscheidenden Einfluss auf den Energieverbrauch aus. Einflussfaktoren sind neben der Wirtschaftsentwicklung und dem Wetter auch die Veränderung der Energiepreise, die 2012 anzogen. Jedoch verlangsamte sich der Anstieg gegenüber dem Vorjahr. Der Rohölpreis blieb im Jahresdurchschnitt 2012 auf Dollar-Basis nahezu unverändert (+0,3%), auf Euro-Basis erhöhte er sich jedoch um +8,5%. Die Preise der Mineralölprodukte folgten dem steigenden Trend der Rohölpreise auf Euro-Basis. So wurden Heizöl Extraleicht um +8,3% teurer, Benzin um +6,7% und Dieselmotorkraftstoff um +6%. Der Gaspreis für den Endverbraucher zog im Jahresverlauf mit +5% etwas schwächer an. Die Preise fester Brennstoffe, wie Kohle und Biomasse stiegen um +1,4%, der Strompreis erhöhte sich um +1%.

Der Fachverband der Mineralölindustrie (FVMI) ist ein bundesweiter Industrieverband im Bereich der Wirtschaftskammer Österreich (WKO). Er ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts und vertritt die fachlichen Interessen seiner Mitglieder. Der Fachverband ist als gesetzliche Interessenvertretung Bindeglied zwischen Wirtschaft und Öffentlichkeit. Mitglieder sind österreichische Unternehmen, die Rohöl aufsuchen und fördern (Upstream), in Pipelines transportieren oder Öl lagern (Midstream) sowie in eigenen oder konzernverbundenen Raffinerien verarbeiten und Mineralölprodukte vertreiben (Downstream). Derzeit gehören dem Fachverband 23 Mineralölunternehmen aus den Up-, Mid- und Downstream-Bereichen an.

- In den Aufgabenbereich des FVMI fallen neben der umfangreichen gesetzlichen Interessenvertretung gemäß Wirtschaftskammergesetz die regelmäßigen Abfragen, wie die wöchentliche Erhebung der Tankstellenpreise bei Kraftstoffen gemäß Preistransparenzgesetz für einen EU-weiten Vergleich, die firmenneutralen Auswertungen sowie Informationen für Regionalzonen im Inland für das BMWFJ.

- Die Kollektivvertragsverhandlungen mit der Gewerkschaft der Privatangestellten, Druck, Journalismus, Papier sowie mit der Gewerkschaft PRO-GE für rund 4.250 Beschäftigte sind eine zentrale Aufgabe des Fachverbands. Der gemeinsame Kollektivvertrag für die ArbeitnehmerInnen in der Mineralölindustrie Österreichs wird als Druckwerk und auf der FVMI-Website (auch als PDF in Englisch verfügbar) sowie in der Kollektivvertragsdatenbank der WKO veröffentlicht und regelmäßig aktualisiert.

- Der FVMI ist zuständig für die Koordinierung und Verfassung von Stellungnahmen im Rahmen der branchenspezifischen Begutachtung von EU-Richtlinien und nationalen Gesetzes- und Verordnungsentwürfen gegenüber Ministerien und sonstigen Behörden.

- Branchenrelevante Bereiche, wie Umwelt- und Energiethematiken (Energieeffizienz, Klimastrategie, Emissionshandel, Kraftstoff-/Biotkraftstoffbestimmungen, Normen, Abwasser und Abfall) sowie steuer-, gewerberechts- und sozialpolitische Themen betreut der Fachverband der Mineralölindustrie in Zusammenarbeit mit Unternehmensvertretern fachlich und organisatorisch. Erstellung und Koordinierung von branchenspezifischen Informationen sowie Mitteilungen über allgemeine wirtschaftliche Themen in Zusammenarbeit und Abstimmung mit den zuständigen Fachabteilungen der WKO und insbesondere mit dem Fachverband der chemischen Industrie an die Mitgliedsunternehmen.

Beispiele für Fachverbandstätigkeiten

- Beantwortung von branchenspezifischen Anfragen von Behördenvertretern, Sozialpartnern, Konsumenten, Schülern und Studenten sowie diversen nationalen und internationalen Organisationen.

- Themenspezifische Presseunterlagen, Auskünfte und Interviews im Print-, Rundfunk- und Fernsehbereich zur Marktentwicklung und Versorgung bei Rohöl- und Mineralölprodukten sowie Veröffentlichung von diesbezüglichen Beiträgen auf der FVMI-Website (www.oil-gas.at).

- Anfragen an Behörden, Sozialpartner und sonstige Institutionen im öffentlichen und privaten Bereich bei Anliegen der Branche „Mineralölindustrie“, Vertretung der Branche „Mineralölindustrie“ bei Wirtschafts-kammerorganisationen auf Bundes- und Landesebene.

- Vorbereitung und Leitung von jährlich mehrmals stattfindenden Arbeitskreissitzungen zu Bereichen wie Retail, Commercial, Biotkraftstoffe, Statistik, HSSE, REACH, Transportlogistik und Gefahrgut, Tankstellentechnik, Abfall oder PR.

- Organisation und Beauftragung von Rechtsgutachten und technischen Gutachten.

- Erstellung des Jahresberichts, umfassender Versand als Broschüre und Veröffentlichung auf der fachverbandseigenen Website. Erstellung eines Newsletters und einmal jährlich einer Opinionleader-Broschüre, insbesondere für Politiker.

- Zusammenarbeit und Unterstützung der Österreichischen Gesellschaft für Erdölwissenschaften (ÖGEW).

- FVMI als Trägerorganisation in der ARGE „Flüssige Biotkraftstoffe“ und Gesellschafter der Heizen mit Öl GmbH, Kooperation mit der Hauptstelle für das Grubenrettungs- und Gasschutzwesen GmbH.

- Zusammenwirken mit dem Schutzverband gegen unlauteren Wettbewerb bei wettbewerbswidrigen Kraftstoffverkäufen.

- Plattform für SCC (Sicherheits Zertifikat Kontraktoren); Sekretariat im Fachverband (www.scc-austria.at).

- Verwaltung der Fachverbands-geschäftsstelle, Organisation und inhaltliche Gestaltung der Ausschusssitzungen, Vorbereitung des Budgets und des Rechnungsabschlusses.

Obmann

Dr. Gerhard ROISS
Generaldirektor OMV AG

Stellvertreter

Dr. Gert SEYBOLD
Vorsitzender der Geschäftsführung Shell Austria GmbH

Patrick WENDELER
Geschäftsführer Zweigniederlassung BP Austria,
BP Europa SE

Mitglieder

Mag. Peter ANNAWITT
Geschäftsführer Erdöl-Lagergesellschaft m.b.H.

Mag. Christoph DÖRFLINGER
Prokurist Eni Marketing Austria GmbH

Mats HARALDSSON
Geschäftsführer JET Tankstellen Austria GmbH

Mag. Manfred LEITNER
Vorstandsdirektor OMV AG,
Geschäftsführer OMV Refining & Marketing GmbH

Dipl.-Ing. Markus MITTEREGGER
Generaldirektor Rohöl-Aufsuchungs AG

Mag. Siegbert NAGL
Prokurist OMV Solutions GmbH

Dr. Ing. Riccardo PIUNTI
Geschäftsführer Eni Austria GmbH

Dipl.-Ing. Oswald STEINER
Geschäftsführer Transalpine Ölleitung in Österreich Ges.m.b.H.

Dr. Stefan TOMANN
Geschäftsführer Adria-Wien Pipeline Ges.m.b.H.

Dipl.-Ing. Christopher VEIT
Geschäftsführer OMV Austria Exploration & Production GmbH

Dipl.-Ing. Juraj VOZÁRIK
Geschäftsführer MOL Austria Handels GmbH

N. N.
Netz Burgenland Erdgas GmbH

Kooptiertes Mitglied

Dr. Georg HORACEK
Direktor OMV AG

Fachverbands-Geschäftsstelle

Dr. Christoph CAPEK
Geschäftsführer

Dipl.-Ing. Dr. Reinhard THAYER
Umwelt/Energie

Dipl.-Ing. Dr. Thomas FISCHER
Gefährliche Abfälle/REACH

Bärbel AHMON
FVMI-Sekretariat, SCC

Alessandra FABRO
FVMI-Sekretariat, Statistik

Sabine JEHOTEK
ÖGEW-Sekretariat



The systems of world-wide energy supply are undergoing change. Crude oil consumption will decline relative to other sources of energy, even though in absolute figures it will continue to grow over the next years. The gap yawning between the traditional sources of energy and the “green” energies is expected to be filled mostly by natural gas. Seen altogether, natural oil, natural gas and coal are set to meet about 80% of the world’s energy requirements for many years to come, even though the renewables are gradually gaining in importance. In the group of fossil resources some major shifts are about to take place. Shale gas will be extracted in all parts of the world. Substantial quantities can be expected in the US, China, Russia and Argentina, and Europe has suitable production sites as well. This “unconventional” gas makes up a large percentage of our global gas reserves. The US are currently experiencing an upheaval in their energy situation. Lower oil and gas prices have gained them a competitive edge and Europe is already feeling its effects: parts of the European petrochemical, aluminium and steel industries are migrating to America, a trend that has a negative impact on economic growth and employment. Europe will need to respond by being more open-minded about its energy policy. Ideological and unrealistic demands and the refusal to aim for a balanced energy mix will mean the failure to produce solutions for achieving an affordable and secure energy supply.

This annual report is also intended as an occasion to look back at 2012. At 91.1m bbl/d, global oil supply was 2.5m bbl/d above the previous year’s level of 88.6m bbl/d. OPEC, producing crude oil to the tune of 31.3m bbl/d and NGL at a rate of 6.2m bbl/d, achieved a market coverage of 41%. World-wide demand for crude oil rose by 1% in 2012, to a level of 89.8m bbl/d. Non-OECD countries increased their

crude oil consumption by 1.5m bbl/d or 3.5%. In the OECD demand fell by 0.7m bbl/d, with the decline stronger in Europe (-4.5%) than in the US (-1.2%). In Austria, consumption of petroleum excluding petrochemicals amounted to some 10.7m tons, or 2.4% less than in the previous year and 17% less than at its peak in 2005 (12.9m tons). Throughout 2012, the oil price remained at the relatively high level of the previous year. In the first weeks of 2012, delivery failures in some exporting countries and an embargo instituted by the US and EU made the price rise to its annual maximum of USD 128/bbl. Towards the middle of 2012, clouds on the economic horizon and the crisis in the euro zone caused it to drop to its annual minimum of less than USD 89/bbl. This was again followed by an upwards trend, to be explained by the Syria conflict and a more relaxed financial market. As an annual average, one barrel of Brent crude cost USD 111.67, just marginally higher than in the year before. At the Rotterdam spot market, prices in euro rose by 10% to 13% due to the strong dollar.

Moving our review a step towards consumers, we are confronted with changes at the local level that sound almost accusatory, as is shown by a newspaper report: across a distance of 100 km between the Semmering mountain pass and Slovenia no petrol station can be found any more. Three of them closed down over the past years. The flood of closures is due to the fact that operating a petrol station often no longer pays. Margins in Austria have long since gone towards zero. In Europe, only British operators earned less on Eurosuper petrol than did Austrian ones. For diesel, the gross margins of domestic operators rated 13th of 16 markets investigated. There is hardly any country where the sale of fuels is less profitable than in Austria. The reason is the cut-throat competition in the petrol station market and, as a result, lower prices than in the rest of the EU. The situation is reflected in the stations still operating: over the past ten years, the number of publicly accessible petrol stations has declined by 337 or 12%. By the end of 2012, Austria counted 2,515 petrol stations, against 2,575 in the previous year.

Vienna, on September 2013

A stylized, handwritten signature in blue ink, consisting of a large, sweeping 'R' followed by a horizontal line and a small flourish.

Gerhard Roiss, CEO

President of the Austrian Petroleum Industry Association (APIA)

WIFO, the Austrian economy managed a growth in real terms of 0.8% in 2012, compared to 2.7% in 2011, with growth slackening towards the end of the year. Germany reported a growth of just 0.7% in its GDP, while the global economy grew by 3.1% in 2012. Everywhere a vigorous start was followed by a slowdown further on in the year. Less developed and threshold countries once again had the advantage over the OECD region, growing by 5.1% vs. 1.3%. While industrialised countries found their expectations dented by worries about the stability of financial markets and efforts to consolidate their budgets, a positive impetus came from the expansive monetary policy pursued by central banks. GDP growth accelerated to 2.2% in the US and to 1.7% in Japan. Averaged over the year, the exchange rate was USD 1.29 for the euro, with the dollar thus appreciating over the euro (2011: USD 1.39 for one euro).

In spite of a difficult environment internationally, Austria's exports in 2012 contributed substantially to the overall growth of its economy. Although some dynamism was lost over the year, exports still grew by 1.7% overall. Exports of goods made up EUR 123.5bn, reaching a nominal peak (EUR 122bn in 2011), as did the imports (EUR 132bn vs. EUR 131bn in 2011). Looking at the details we find that while exports to Germany and Italy, the country's two most important trading partners, were declining slightly (by 0.5% and 9.6% respectively), exports to France, Austria's fifth-largest export market, could be boosted by 13.2%. According to WIFO figures, Austria's exporters profited most from the excellent demand situation in third countries (+6.5%).

Investment, borne along by housing construction and public works, grew by 1.3%. Government spending on consumption was reduced by 0.2% while private consumption showed a modest increase of 0.4%, in spite of pruned-down disposable incomes by private households. In 2012, the latter spent almost EUR 169bn on consumption.

Inflation in Austria rated 2.4% as an annual average in 2012, based on the Consumer Price Index (2010: +1.9%, 2011: +3.3%). Starting out from 2.8% it declined to 2.1% during summer, only to rise again to 2.8% in the fourth quarter. WIFO saw this development being driven mostly by rising prices for petroleum products (contributing 0.3%), food and housing services (each adding 0.4 percentage points to inflation).

Confronted with this background, employers and employees in the metal industry in the autumn of 2012 agreed to raise wages and salaries by an average of 4.2%. Subsequently, nominal remunerations in other sectors similarly rose faster than in most of the past years, but the majority of the agreements remained below the level of the metal industry.

In spite of a sluggish economy, employment rates grew in 2012. Active dependent employment as an average of 2012 rose by 47,155 or 1.4% to 3,370,480. Self-employment increased by 1.1% to 439,500, all according to WIFO figures. The number of alien workers has been rising at a highly dynamic rate since May 2011, when the transition periods for the free movement of workers from the new EU countries (which had joined in 2004) expired. The trend continued in 2012, and the figure increased by 38,128 workers (+7.8%). Altogether, 15.6% (2011: 14.7%) of active dependent employment was taken up by alien workers (527,062). Registered unemployment spread in the course of 2012, especially in the second half of the year when the labour market became noticeably tighter. According to the Public Employment Service AMS, 260,643 workers were unemployed as an average over the year (a plus of 5.7% vis-à-vis 2011), and 66,602 were in training for a new job. The unemployment rate went up by 0.3 percentage points to 7.0% when using data by AMS and the Federation of Austrian Social Insurance Institutions, or to 4.3% according to Eurostat. Unemployment among alien workers accelerated at an above-average rate over the year, rising by 12.5% against 2011.

On WIFO figures, energy consumption continued to fall in Austria throughout the year. A key factor was the weak economy which managed a growth of just 0.8% in its real GDP, while the weather did not much impact on energy consumption. Next to economic development and the weather, the greatest influence comes from changes in energy prices, which rose in 2012 but at a lesser rate than in 2011. Crude oil prices in dollars remained almost unchanged as an average of 2012 (+0.3%), but increased by 8.5% when seen at a euro basis. Prices for petroleum products reflected the rising crude oil trends at a euro basis. Thus, prices for extralight fuel oil rose by 8.3%, petrol by 6.7% and diesel by 6%. Gas prices for end consumers showed a slightly lower increase (+5%). Prices for solid fuels such as coal and biomass were higher by 1.4%, and electricity went up by 1%.

The Austrian Petroleum Industry Association (APIA, or FVMI to give it its proper German title) is an Austrian-wide association of petroleum-based industries operating within the scope of the Austrian Federal Economic Chamber (WKO). It is organised as a corporation under public law to serve as a lobby for its members. A legal interest group, the Association acts as a link between business and the public. Its members are Austrian companies that operate upstream (exploration and production of crude oil), midstream (transport in pipelines) and downstream (processing at their own or associated refineries and sale of petroleum products). At present, the Association has 23 petroleum companies active in the up-, mid- and/or downstream sectors.

- The Association's remit comprises not just considerable activities in representing its members' interests at the legal level as provided for in the Economic Chamber Act but also regular surveys, such as a weekly poll of petrol station prices as stipulated in the Price Transparency Act for an EU-wide comparison of fuel prices, as well as neutral assessments and data for regional zones in Austria for the Economic Ministry.

- A key responsibility of the Association is negotiations for the collective bargaining agreement with the Union of Salaried Private Sector Employees in the Print, Journalism and Paper Sector and the Production Workers Union for about 4,250 employees. The collective bargaining agreement for the employees of the Austrian petroleum industry is published in a paper version as well as on the Association's homepage (also as a pdf file in English) and in the database of collective bargaining agreements kept by the Austrian Economic Chamber, and it is updated on a regular basis.

- The Association is also charged with coordinating and drafting comments for the sector's assessment of EU directives and national laws and regulations to be furnished to ministries and other government authorities.

- Issues of relevance to the industry, such as environment and energy (energy efficiency, climate strategy, emissions trading, regulations governing fuels and biofuels, standards, waste water and garbage, etc.), taxation, commercial law and social policy, are covered by the Association jointly with its members in technical and organisational terms (working groups). Sector-specific information and communications on general economic subjects are furnished to its members upon consulting and cooperating with the respective specialist departments of the Austrian Economic Chamber, in particular the Chemical Industry Association.

Examples of activities pursued by the Association

- Response to technical enquiries by government authorities, the social partners, consumers, students and national and international organisations.
- Issue-oriented press information, statements and interviews for the print and broadcast media on market developments and the supply situation of crude and petroleum products, and publication of contributions on the Association's homepage (www.oil-gas.at).
- Enquiries addressed to government authorities, the social partners and other public and private institutions on concerns of the petroleum industry, representation of the petroleum industry at the federal- and state-level bodies of the Economic Chamber.
- Organising and chairing several working group meetings per year for segments such as retail sector, commercial business, biofuels, statistics, HSSE, REACH, transport logistics and hazardous goods, petrol station technology, waste and p.r. activities.
- Organisation and commissioning of expert opinions on legal and engineering issues.
- Preparation of the Association's annual report, its delivery as a printed version and publication on the Association's homepage. Preparation of a newsletter and, once a year, a brochure addressed at opinion leaders, especially those in politics.
- Cooperation with and support of Österreichische Gesellschaft für Erdölwissenschaften (Austrian Society for Petroleum Sciences; ÖGEW).
- Participation as the sponsoring organisation in the "Liquid Biofuels" working group and as a shareholder in Heizen mit Öl GmbH, a company promoting oil heating systems, cooperation with Hauptstelle für das Grubenrettungs- und Gasschutzwesen GmbH (Main Office for Mine Rescue and Gas Protection Services).
- Coordination activities with Schutzverband gegen unlauteren Wettbewerb (Association to Protect Against Unfair Competition) to combat anticompetitive fuel sales.
- SCC platform (Security Certificate Contractor); secretariat run by the Association (www.scc-austria.at).
- Administration of the Association's office, organisation and agenda of the committee meetings, preparation of the budget and audit.

In Austria, OMV and Rohöl-Aufsuchungs AG (RAG) are prospecting for and extracting crude oil and natural gas in economically relevant quantities at the “Wiener Becken”, a sedimentary basin around Vienna, and in the molasse zone of Upper Austria and Salzburg. According to figures by the Federal Geological Institute GBA, overall annual crude and NGL¹ production declined by 2,085 tons to 917,352 tons (a reduction of 0.2% over the previous year). Crude production excluding NGLs amounted to 837,561 tons (-0.1%), of which 738,443 tons were extracted from the Vienna Basin and 99,118 tons from the molasse zone. Production of NGLs amounted to 79,791 tons, of which 99.2% were extracted at the Vienna Basin. Of the total crude production of 917,352 tons, OMV delivered 87.2% (800,328 tons), with RAG providing the remaining 12.8% (117,024 tons).

Crude imports into Austria comprised 7.42m tons in the year under review, or 2.4% more than the previous year's level of 7.25m tons. Austria's main crude suppliers were Kazakhstan, Nigeria and Russia. Libya, ranking sixth in the previous year, rose to fourth place. Altogether, crude for Austria was sourced from 15 countries. The oil was transported by pipeline, almost all of it from the oil harbour of Trieste to the Schwechat refinery through the Transalpine pipeline (TAL) and, from Carinthia, through the Adriatic-Vienna pipeline AWP.

It should be noted that the crude oil imports of 7.4m tons delivered for processing at Schwechat were supplemented by imports of about 6.3m tons in finished products such as petrol, diesel or fuel oil, deriving mostly from Germany (3.2m tons), Slovakia (540,000 tons) and Italy (479,000 tons), to supply Austria with liquid petroleum products.

Austria can cover about 20% of its natural gas requirements from own production. In 2012, natural gas extraction including petroleum gas ran to 1.73bn m³, of which 1.48bn m³ were natural gas (85.4%) and 251m m³ were petroleum gas (14.6%), according to figures from the Federal Geological Institute GBA. These levels exceeded the previous year's production by about 138m m³ (8.7%). Of the total production volume 75% were contributed by OMV and 25% by RAG.

The Schwechat refinery, the only refinery in Austria and spreading on a site of 1.42 km², has become one of the largest and most modern non-seashore refineries in Europe. It can process 9.6m tons of crude per year (worldwide refining capacity: 4,430m tons). In 2012, it processed 8.5m tons of crude (2011: 8.3m tons), at a capacity utilisation rate of 89% (2011: 86%). Ten percent of the processed crude came from domestic production and 90% from abroad; 0.7m tons of semi-finished products (2011: 0.6m tons) were processed as well. From this input, the refinery produced 40% diesel, 20% petrol, 14% fuel oil (extralight, light and heavy), 12% petrochemical basics, 8% jet A-1 fuel, 5% bitumen and 1% other products.

When including all petroleum products, such as fuels, gas oil for heating (HEL), light and heavy fuel oil, lubricants and bitumen, and excluding petrochemical basics, some 10.7m tons of petroleum were consumed in Austria in 2012 (figures by the Economics Ministry), 2.4% less than in the previous year (about 11m tons) and 17% less than at its peak in 2005 (12.9m tons).

Consumption of fuels (petrol and diesel, but excluding jet fuel) was 7.8m tons in the past year, corresponding to some 9.5bn litres. Total demand for fuels shrank only slightly against 2011, with petrol reporting a minus of 2.3% while diesel achieved a slight plus of 0.5%. Of the 1.7m tons of petrol (just under 2.3bn litres), 96% were Eurosuper, with the rest shared by Super Plus and small quantities of regular petrol. As to diesel, 6.1m tons (some 7.2bn litres) were sold in 2012. Total sales of petrol and diesel from publicly accessible petrol stations made up about two thirds of the overall quantity or about 5.2m tons.

The market of petrol stations in Austria continues to be characterised by a dense network of stations and cut-throat competition. With competition that brisk, margins of the petrol station operators are very low. Consequently, the number of petrol stations, especially those at suboptimal locations, has been on a precipitous decline for several years in a row. Over the past ten years, the total figure has been cut by more than 350. Other trends observed are the enlargement of so-called premium locations and the conversion to unmanned, automated operation at the more remote and less profitable locations. During the year under review, the number of publicly accessible petrol stations was cut by 60 and is now down to 2,515, of which 1,453 were major branded stations.

According to the weekly polls carried out by the Association under the Price Transparency Act, petrol station prices as an Austrian average (including petroleum tax and VAT) in early 2012 hovered at about EUR 1.39 per litre of Eurosuper (OK95). The diesel gap was almost fully closed. From March onwards, prices for both petrol (OK) and diesel (DK) rose, reaching their peak in mid-April at EUR 1.52 per litre of OK and EUR 1.44 per litre of DK. From May to late June, prices relaxed at about EUR 1.38 per litre of OK and EUR 1.32 per litre of DK, only to rise again in August, to reach, as an Austrian average, up to EUR 1.55 per litre of OK and just under EUR 1.47 per litre of DK. Towards the end of October, prices once again let up and remained steady until December. Just before Christmas, the Association's poll found EUR 1.39 for one litre of petrol (Eurosuper) and EUR 1.38 for one litre of diesel. By the turn of 2012/2013, prices at the petrol stations were thus back to the level of the start of the year.

¹ Natural gas liquids (NGLs): condensates and the liquid proportion of natural gas production









Die Existenz von Erdöl ist seit langer Zeit bekannt. Bereits vor 12.000 Jahren wurde im Vorderen Orient eine bis an die Erdoberfläche verquellende, schwarze Substanz entdeckt. Die Menschen wussten nicht, worum es sich handelte, aber sie fanden schnell Verwendung dafür. Sie vermischten das Erdöl mit Sand, Schilf und anderen Materialien und nutzten es als Abdichtung für ihre Schiffe, aber auch bereits für den Straßenbau.

Die Entstehung von Erdöl ist ein langer chemischer Prozess, der bereits vor vielen Millionen Jahren begonnen hat. Die meisten Wissenschaftler gehen davon aus, dass der Rohstoff letztendlich aus tierischen und pflanzlichen Lebewesen in vom offenen Meer abgeschlossenen Meeresbuchten und küstennahen Gewässern entstanden ist.

Die heute bekannten Erdöl- und Erdgasfundgebiete waren vor 400 Millionen Jahren komplett von Ozeanen bedeckt. Darin existierten viele Meeresorganismen, wie Algen und andere Kleinstlebewesen (Plankton). Organismen, die in die sauerstoffärmeren tieferen Regionen gerieten, starben ab und sanken auf den Meeresboden. Dort wurden sie von Ton und Sand bedeckt und durch Bakterien in ihre organische Grundsubstanz zerlegt. Schlussendlich gelangte das Gemenge als Faulschlamm immer tiefer in das Erdreich und wandelte sich unter wachsendem Druck und steigender Hitze in sogenannte Kerogene um – organische Stoffe, die vorwiegend aus Kohlenstoff und Wasserstoff bestehen. Aus diesen Stoffen sind bis heute Erdöl und Erdgas entstanden.

In Österreich suchen und fördern die OMV und die Rohöl-Aufsuchungs AG (RAG) Erdöl und Erdgas in wirtschaftlich relevanten Mengen im Wiener Becken und in der Molassezone (Oberösterreich, Salzburg). Heimisches Erdöl und Erdgas, seit Jahrzehnten in Österreich erfolgreich produziert, leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur Energieversorgung der Haushalte, des Verkehrs, der Industrie und der Kraftwerke.

OMV-INLANDSAKTIVITÄTEN

Zum 1. Jänner 2012 belief sich die Fläche der OMV-Aufsuchungsgebiete auf 4.458 km² und blieb damit gegenüber dem Vorjahr unverändert.

Seismik

2012 hat die OMV Austria Exploration & Production GmbH durch die polnische Firma Geofizyka Krakow im nördlichen Wiener Becken (Aufsuchungsgebiet „OMV Niederösterreich“) vibro-seismische Untersuchungen durchführen lassen. Die 2011 begonnene 3D-Messung „Mistelbach Teil 1“ im Bereich der Zone „Wiener Becken“ sollte über das Neogen der Hochscholle im Bereich westlich des Steinbergbruchs bis zum Bisamberger Bruch und über Flysch-interne Horizonte der Glaukonit-Sandsteinserie sowie über die Verhältnisse in bestehenden Produktionsfeldern Aufschluss geben. Sie wurde im Berichtsjahr als 3D-Messung „Mistelbach Teil 2“ weitergeführt, wobei 217 km² erfasst wurden. Die gewonnenen Daten wurden im OMV-eigenen Processingcenter einer kontinuierlichen Auswertung unterzogen.

OMV-BOHRTÄTIGKEIT

2012 stellte OMV Austria Exploration & Production GmbH drei Aufschlussbohrungen und eine Erweiterungsbohrung fertig, die ausschließlich im Aufsuchungsgebiet „OMV Niederösterreich“ durchgeführt wurden.

Die OMV brachte im Zuge ihrer Bohraktivitäten 8.415 Bohrmeter nieder; davon entfielen 6.453 m auf Aufschluss- und 1.962 m auf Erweiterungsbohrungen. Die Bohrtätigkeit wurde mit dem deutschen Rig-Kontraktor DrillTech im Oktober 2012 gestartet. Die Bohrleistung der OMV nahm gegenüber dem Vorjahr um 13.244 m oder -61,1% ab. Der OMV-Anteil an der heimischen Bohrmeterleistung belief sich auf 12,5%.

Die Aufschlussbohrungen „Rabensburg 13“ und „Rabensburg 15“ waren gasfündig, die Aufschlussbohrung „Rabensburg W4“ war öl- und gasfündig, während die Erweiterungsbohrung „Bernhardtsthal S6“ ölfündig war.

Gewinnung

Die Produktion in Österreich wurde mit rund 38.000 boe/d (2011: 38.300 boe/d) erfolgreich stabilisiert. Hohe Anstrengungen waren erforderlich, um den natürlichen Produktionsrückgang der reifen Felder so gering wie möglich zu halten. Dazu wurden mehrere Initiativen gestartet, um neue Konzepte und Techniken einzusetzen. Durch die Beseitigung von

Bohrmeterleistungen in Österreich

in m	Aufschlussbohrungen	Erweiterungsbohrungen	Produktionsbohrungen	Speicherbohrungen	Hilfsbohrungen	Gesamt 2012	Gesamt 2011	Veränderung
OMV	3 / 6.453	1 / 1.962	-	-	-	8.415	21.659	-61,1%
RAG	9 / 13.713	6 / 14.445	5 / 5.679	-	11 / 25.069	58.906	60.460	-2,6%
Gesamt	12 / 20.166	7 / 16.407	5 / 5.679	-	11 / 25.069	67.321	82.119	18,0%

QUELLE: FIRMENANGABEN

Engpässen in den oberirdischen Anlagen konnten zusätzliche Kapazitäten freigesetzt werden. Das Pilotprojekt, bei dem Polymer in den achten Torton-Horizont injiziert wird, um die Entölungseffizienz zu erhöhen, wurde planmäßig fortgeführt und trägt zur Produktion bei. 2012 wurden weitere zwei Projekte zur Neuentwicklung von Feldern gestartet.

OMV-AUSLANDSAKTIVITÄTEN

OMV Exploration & Production GmbH war 2012 in insgesamt 14 Ländern (Ägypten, Australien, Färöer-Inseln, Großbritannien, Irak/Region Kurdistan, Irland, Jemen, Kasachstan, Libyen, Neuseeland, Norwegen, Pakistan, Rumänien und Tunesien) an Explorations- bzw. Produktionsprojekten beteiligt. Dabei hatte OMV die Betriebsführerschaft in Ägypten, Kasachstan und Rumänien sowie in Teilen Australiens, Großbritanniens, der Region Kurdistan/Irak, Jemens, Neuseelands, Norwegens, Pakistans und Tunesiens inne. Die Bohrtätigkeit der OMV erstreckte sich auf neun Länder (Großbritannien, Irak/Region Kurdistan, Kasachstan, Libyen, Neuseeland, Norwegen, Pakistan, Rumänien und Tunesien).

Insgesamt wurden 15 Explorations- und neun Erweiterungsbohrungen abgeschlossen sowie sechs Bohrungen ins Jahr 2013 weitergeführt. Dies bedeutet im Vergleich zu 2011 einen leichten Rückgang an Bohrungen. Die technische Fündigkeitsrate lag bei 67%, die kommerzielle bei 58%. Die Bohrung „Domino 1“ vor der rumänischen Schwarzmeerküste war der bedeutendste Gasfund des Jahres 2012 und könnte sich als einer der bisher größten Funde von OMV herausstellen. Gegen Ende 2012 wurde mit der Akquisition von 6.700 km² 3D-Seismik begonnen, um den Fund sowie das zusätzliche Potenzial des Neptun-Blocks zu evaluieren. Weitere Bohrungen, die als wirtschaftlicher Erfolg eingestuft werden, waren Funde in Großbritannien, in der Region Kurdistan/Irak, in Norwegen, Pakistan und Tunesien. Darüber hinaus wurden 123 Produktionsbohrungen in Großbritannien, Kasachstan, Libyen, Neuseeland, Pakistan, Rumänien und Tunesien niedergebracht. Die Ausgaben für Aufsuchungstätigkeiten im Ausland inklusive Petrom betragen rund 480 Mio EUR.

In **Libyen** wurde die Produktion Ende 2011 wieder aufgenommen und 2012 kontinuierlich gesteigert. Wegen Unruhen kam es allerdings teilweise zu Produktionsunterbrechungen. Die Produktion betrug 29.500 bbl/d (2011: 7.100 bbl/d) und lag damit etwa -10% unter dem Niveau von 2010. In der zweiten Jahreshälfte wurden die Bohraktivitäten fortgesetzt, doch zukünftige Entwicklungsprojekte liegen weiter auf Eis.

In **Großbritannien** konnte OMV die Produktion aufgrund besserer Performance in Schiehallion auf 7.100 boe/d (2011: 6.600 boe/d) steigern. Es kam zu einer Konsolidierung des Portfolios durch Veräußerung der Lizenzen Boa und Beryl und den Austausch von Mariner East gegen die Tobermory-

und Bunnehaven-Funde. Die Explorationsaktivitäten konzentrierten sich auf das Gebiet westlich der Shetland-Inseln, wo fünf neue Lizenzen erworben wurden. Die Neuentwicklung des Schiehallion-Ölfelds kam stetig voran. Anfang 2013 wurde das FPSO-Schiff außer Betrieb genommen und mit dem Bau eines neuen Schiffs begonnen. Die Funde Cambo und Tornado wurden weiter evaluiert. OMV hält auch Explorationslizenzen in Irland und auf den Färöer-Inseln.

In **Norwegen** erweiterte OMV das Portfolio durch Akquisition eines 15%igen Anteils an der Aasta Hansteen-Gasfeldentwicklung und von 20% an der Edvard Grieg-Ölfeldentwicklung. Die Explorationsbohrung Zidane 2 wurde fündig. OMV wird sich an der Investition in eine neue 480 km lange Gaspipeline und am Ausbau einer Gasverarbeitungsanlage beteiligen. OMV hat ihr Explorationsportfolio um vier Lizenzen auf 17 erweitert, acht davon in Betriebsführerschaft.

In **Pakistan** lag die Gesamtproduktion mit 12.800 boe/d zwar unter jener des Vorjahres (2011: 14.600 boe/d), doch sind Aktivitäten im Gange, um den Produktionsrückgang wettzumachen. Ein wichtiger Meilenstein war die Unterzeichnung des Gasfeldvertrags Latif im Oktober 2012. Das frühere Petronas-Geschäft wurde integriert. Das Mehar-Projekt befindet sich im Bau. Die Bohrung Mehar 3 wurde erfolgreich abgeteuft.

In der **Region Kurdistan/Irak** waren nach der fündigen Explorationsbohrung Bina Bawi 3 ein Testprogramm und zwei zusätzliche Erweiterungsbohrungen erforderlich. Die Erweiterungsbohrung Bina Bawi 4 wurde abgeteuft und traf an zwei Zielen auf Kohlenwasserstoffe, während sie zu einem tiefer gelegenen Ziel zu Jahresende noch in Gang war. Für die Blöcke Rovi und Sarta wurde ein Arbeitsprogramm 2013 erstellt, während die Blöcke Mala Omar und Shorish aufgrund unbefriedigender Ergebnisse aufgegeben wurden. Pearl Petroleum Company Limited, an der OMV zu 10% beteiligt ist, erzielte eine Bruttoproduktion im Khor Mor-Feld von 68.100 boe/d (2011: 53.800 boe/d).

Im **Jemen** hielten die politischen Unruhen 2012 an. Aufgrund wiederholter Sabotageanschläge auf die Ölexport-Pipeline konnte in der ersten Jahreshälfte nicht produziert werden. Die Förderung wurde im Juli wieder aufgenommen und im vierten Quartal konnte Öl exportiert werden. Die Sicherheitslage ist weiterhin volatil. Im November war die Produktion neuerlich für mehrere Wochen unterbrochen. Die Jahresproduktion belief sich auf 2.100 boe/d (2011 2.600 boe/d). Ende 2012 wurde beschlossen, die Entwicklungsaktivitäten in Habban wieder aufzunehmen.

In **Australien** wurde die Auswertung des Zola-Funds fortgesetzt. Das Büro in Perth wurde 2012 geschlossen, die Niederlassung Neuseeland übernimmt die Aktivitäten.

In **Neuseeland** wurden operative Herausforderungen beim Maari-Ölfeld durch ein strukturiertes Verbesserungsprogramm bewältigt. Die Förderleistung erreichte mit 19.400 boe/d (2011: 22.000 boe/d) aber nicht mehr das Niveau des Vorjahres. Für 2013 ist eine ausgedehnte Bohrkampagne geplant. Ein wichtiger Schritt für den Betrieb des Maari-Felds war der Erwerb des FPSO-Schiffs Raroa, das von OMV betrieben wird. Einige Explorationsprojekte rund um Maari wurden zur Durchführungsreife gebracht. Im Great South-Basin schloss OMV eine großflächige 3D-Seismik (4.820 km²) ab.

In **Tunesien** erhöhte sich die Produktion auf 11.200 boe/d (2011: 10.100 boe/d). Die zusätzlichen Mengen stammten hauptsächlich von neuen Explorationsbohrungen im Süden Tunesiens. 2012 wurden die Konzessionen Cherouq und Durra zusammen mit anderen nahegelegenen Explorationsflächen zu einem einzigen südtunesischen Ölentwicklungsprojekt zusammengelegt. Die Nawara-Gasfeldentwicklung und die südtunesische Gaspipeline befinden sich in der Entwicklungsphase. In Ägypten wurde das Büro geschlossen.

In **Rumänien** ging die Förderleistung mit 170.500 boe/d (2011: 173.700 boe/d) leicht zurück. Durch mehrere Initiativen zur Optimierung der Produktion konnte diese in einigen wichtigen Gasfeldern fast vollständig kompensiert werden. 2012 erhöhte sich die Workover-Aktivität auf rund 1.600 Sondenbehandlungen, während über 100 neue Bohrungen abgeteuft wurden, worunter sich auch die meisten Erweiterungsbohrungen weltweit befanden. Signifikante Fortschritte wurden bei Feldneuentwicklungsprojekten erzielt, wobei der Schwerpunkt auf Wasser-, Dampf- und Polymerinjektionen lag. Nach einer ersten Erweiterungsbohrung in Totea erwies sich das Potenzial für Erdgasfunde in tiefen Horizonten als signifikant. Ebenso signifikant war der Fund der Explorationsbohrung Domino 1, dessen Gasmenge auf 1,5 bis 3 Billionen Kubikfuß geschätzt wird.

In **Kasachstan** stieg die Produktion leicht auf 12.200 boe/d (2011: 12.000 boe/d) an. Gute Fortschritte machte auch die Implementierung des Stimulationsprogramms mit dem Beginn der Wasserinjektion im Feld Komsomolskoe sowie in den Feldern Tasbulat, Turkmenoi und Aktas.

OMV-AUSBLICK 2013

2011 hat OMV eine neue Explorationsstrategie entwickelt und mit ihrer Umsetzung begonnen, um weitere Wachstumsgebiete jenseits der derzeitigen OMV-Präsenz zu identifizieren. Maßnahmen zur Reduktion von Arbeitsunfällen und zur Senkung der Unfallhäufigkeit hatten weiterhin höchste Priorität. In den Kernländern Rumänien und Österreich wird OMV E&P einerseits Initiativen zur Produktionsoptimierung vorantreiben und andererseits die Neuentwicklung reifer

Felder weiterverfolgen. Die Hauptaktivitäten in Rumänien werden die Fortsetzung der Erweiterung des Felds Totea und die Entwicklung der Tiefseebohrung Domino sein. Aufgrund signifikanter Chancen in dieser Lizenz sowie in den kürzlich akquirierten angrenzenden Explorationsgebieten in den Nachbarländern Bulgarien und Ukraine wird das nordwestliche Schwarze Meer einen wichtigen Schwerpunkt für die Exploration in den kommenden Jahren darstellen. Die Evaluierung von weiteren Explorationsmöglichkeiten wird auf Afrika – südlich der Sahara – und auf Gebiete, die an bestehende Länder mit Exploration angrenzen, ausgedehnt.

Gastbeitrag von Dr. Konrad Hösch, OMV

RAG-AKTIVITÄTEN

Im Auftrag der RAG wurden im Jahr 2012 im Aufsuchungsgebiet „RAG Oberösterreich/Niederösterreich“ geophysikalische Messarbeiten im Rahmen des 3D-Seismik-Projekts „Steyr“ durchgeführt. Der Seismik-Trupp der deutschen Firma DMT GmbH & Co. begann nach vorbereitenden Arbeiten der Benachrichtigung und der Vermessung am 14. Mai 2012 mit den Messarbeiten im Raum Steinbach/Steyr. Von dort setzten sich die Messungen nach Osten über die Stadt Steyr und die Enns bis in den Raum von St. Peter in der Au fort und wurden am 9. November 2012 erfolgreich abgeschlossen. Die gemessene Gesamtfläche betrug 361 km². Im Aufsuchungsgebiet „RAG Salzburg“ fanden im Berichtsjahr keine geophysikalischen Messungen statt.

RAG-BOHRTätigkeit

Im Jahr 2012 wurden im Aufsuchungsgebiet „RAG Oberösterreich/Niederösterreich“ 26 Tiefbohrungen und im Aufsuchungsgebiet „RAG Salzburg“ vier Tiefbohrungen niedergebracht und alle abgeschlossen.

Die Bohrmeterleistung betrug insgesamt 58.906 m und teilte sich wie folgt auf: 13.713 m Aufschlussbohrungen, 14.445 m Erweiterungsbohrungen, 5.679 m Produktionsbohrungen und 25.069 m Hilfsbohrungen.

RAG-AUSLANDSAKTIVITÄTEN

Die RAG hat in den letzten Jahren ihre Explorations- und Produktionstätigkeiten auch im Ausland intensiviert. Gemeinsam mit internationalen und regionalen Partnern ist RAG derzeit in Deutschland, Polen und Ungarn aktiv. Zusätzlich werden Projekte in der Ukraine verfolgt. Der Fokus liegt auf Entwicklungs- und Produktionsprojekten von Öl. Aber auch nachhaltige Gasprojekte oder gut definierte Explorationsprojekte sind für RAG von Interesse.

ERDÖL

Die globale Ölproduktion wurde 2012 laut BP Statistical Review um 1,9 Mio b/d (+2,2%) gesteigert. Etwa drei Viertel der Mehrproduktion entfiel auf OPEC-Staaten, obwohl internationale Sanktionen einen Einbruch der iranischen Förderung (-680.000 b/d) bedingt hatten. Libyen (+1 Mio b/d) hingegen erreichte fast wieder das Niveau von 2010. Außerhalb der OPEC stieg die Produktion um 490.000 b/d, wobei Zuwächse in den USA (+1 Mio b/d), in Kanada, Russland und China unvorhergesehene Ausfälle im Sudan/Südsudan (-340.000 b/d) oder Syrien (-160.000 b/d) sowie Rückgänge in bereits seit längerer Zeit erschlossenen Regionen wie Großbritannien oder Norwegen ausgleichen konnten.

Die weltweite Jahresproduktion 2012 betrug 4,1 Mrd t Erdöl (+2,2%), was einen neuerlichen Spitzenwert bedeutet. Im zweiten Jahr in Folge vermeldeten Saudi-Arabien, VAE und Katar neue Förderrekorde. Auch in Kuwait und dem Irak kam es zu deutlichen Produktionsanstiegen. Der Anteil der OPEC-Länder an der Welterdölförderung betrug gemäß BP Statistical Review 43,2% (2011: 42,4%). Im Vergleich dazu machte die Erdölförderung in den EU-Ländern insgesamt magere 1,8% (2011: 2%) aus. Saudi-Arabien, auf Platz 1 in der Produktions-

statistik, wies eine Ölförderung von 547 Mio t aus, an zweiter Stelle lag Russland mit 526 Mio t, gefolgt von den USA mit 395 Mio t und von China mit 208 Mio t. Auch wenn absolut gesehen die Ölförderung 2012 wieder einen Rekordwert ergab, ging der Anteil von Öl am Primärenergiemix weltweit auf 33% zurück. Der Rückgang setzte sich damit seit 13 Jahren in ungebrochener Reihenfolge fort.

Besonderes Augenmerk war 2012 auf die USA zu richten. Aufgrund der zunehmenden Förderung von fossilen Energieträgern aus unkonventionellen Lagerstätten verzeichneten die USA den weltweit stärksten Produktionsanstieg von Öl und Gas. Gleichzeitig kam es in der amerikanischen Stromerzeugung zu einer Verdrängung von Kohle durch Erdgas, da die dortigen Gaspreise dank höherer Fördermengen sanken, was wiederum den bisher größten Einbruch der Kohlenachfrage auf dem amerikanischen Markt nach sich zog.

Inlandsförderung

In Österreich verzeichnete die Erdölproduktion 2012 einen leichten Rückgang, während die Gasproduktion stieg. Konkret fiel die Jahresgesamtförderung von Erdöl inklusive Natural Gas Liquids (NGL; Kondensat und flüssige Anteile bei

Rohölförderung in Österreich

in t	2012	2011	Veränderung
OMV (85,2%)	721.149	714.348	1,0%
davon in NÖ	721.149	714.348	1,0%
RAG (14,8%)	116.412	123.704	-5,9%
davon in NÖ	17.294	19.500	-11,3%
davon in OÖ	99.118	104.204	-5,1%
Gesamt	837.561	838.052	-0,1%

Rohölförderung 2008 bis 2012

in t	2008	2009	2010	2011	2012
Rohölförderung	861.639	905.031	875.968	838.052	837.561
Veränderung	8.090	43.392	-29.063	-37.916	-491
in %	0,9%	5,0%	-3,2%	-4,3%	-0,1%

NGL-Förderung in Österreich

in t	2012	2011	Veränderung
NGL-Förderung	79.791	81.385	-2,0%
davon OMV	79.179	80.899	-2,1%
davon RAG	612	486	26,0%

Fördersonden 2008 bis 2012

	2008	2009	2010	2011	2012
Pumpsonden	556	537	548	541	544
Gasliftsonden	123	108	110	110	103
Eruptivsonden	20	22	31	21	22
Gesamt	699	667	689	672	669

der Erdgasproduktion) laut Geologischer Bundesanstalt um 2.085 t auf 917.352 t (-0,2% gegenüber 2011). Die Erdölproduktion ohne Natural Gas Liquids belief sich auf 837.561 t (-0,1%), wobei 738.443 t im Wiener Becken und 99.118 t in der Molassezone gefördert wurden. Die Produktion von Natural Gas Liquids betrug im Berichtsjahr 79.791 t, davon 99,2% im Wiener Becken. Von der 917.352 t umfassenden Erdölgesamtproduktion förderte OMV 87,2% (800.328 t) und RAG 12,8% (117.024 t). Die Verteilung auf die beiden Förderprovinzen ergab 89,1% (817.622 t) für das Wiener Becken und 10,9% (99.730 t) für die Molassezone.

Erdölreserven in Österreich

Die von der Geologischen Bundesanstalt gemeinsam mit OMV Austria Exploration & Production GmbH und RAG durchgeführten Berechnungen und Schätzungen der heimischen Kohlenwasserstoffreserven ergaben mit Stichtag 31. Dezember 2012 gewinnbare Erdölreserven (inklusive Natural Gas Liquids) von rund 11,9 Mio t. Diese Summe bezieht sich auf sichere und wahrscheinliche Vorräte und liegt um 300.000 t über dem Vorjahreswert von 11,6 Mio t. Die Reichweite der Reserven ist somit in etwa gleich geblieben und umfasst bei Fortsetzung der heutigen Förderaktivitäten knapp 13 Jahresförderungen. Darüber hinausgehende mögliche Vorräte weist die Geologische Bundesanstalt nicht aus.

Erdölreserven weltweit

Nach den Berechnungen des Oil and Gas Journals betragen die Ölreserven Ende 2012 weltweit rund 223 Mrd t, erhöhten sich damit zum Vorjahr um +7,7% und erreichten ein bisher nie dagewesenes Niveau. Zu beachten ist, dass bei dieser Berechnung nur jene Ölvorkommen herangezogen wurden, die mit heutiger Technik und zu heutigen Preisen wirtschaftlich gewinnbar und durch Bohrungen tatsächlich bestätigt sind. Nimmt man dies zur Grundlage, haben sich in den letzten zehn Jahren die bestätigten Ölreserven um rund +35% (Ende 2002: 165 Mrd t) erhöht. Das bedeutet, dass die Ölreserven bei einem derzeitigen Verbrauch von jährlich etwa 4,1 Mrd t an die 55 Jahre reichen werden.

Aufgrund der fortschreitenden Erschließung der Schwerstölvorkommen im Orinoco-Becken hat Venezuela die bestätigten Reserven auf 40,5 Mrd t (+41%) erhöht und damit Saudi-Arabien, das Ölreserven in unveränderter Höhe von 36 Mrd t angibt, überholt. Kanada weist seine gewinnbare Ölmenge mit 23,5 Mrd t aus. Die Ölreserven aus dem Iran und dem Irak werden mit etwa 21 Mrd t bzw. knapp 20 Mrd t beziffert und russische Reserven laut Oil and Gas Journal mit knapp 11 Mrd t. Die beiden größten Ölverbraucher der Welt, China und die USA, verfügen hingegen mit 3,4 Mrd t bzw. 2,8 Mrd t nur über relativ geringe Ölreserven, wobei die Entwicklung in den USA bei den noch nicht konkret bestimmten Schieferölreserven unberücksichtigt ist.

Österreichs wichtigste Rohöllieferanten

	2012		2011		Veränderung in %
	in t	in %	in t	in %	
Kasachstan	2.005.734	27,0%	2.100.470	29,0%	-4,5%
Nigeria	1.318.146	17,8%	1.238.243	17,1%	6,5%
Russland	1.081.987	14,6%	1.163.277	16,1%	-7,0%
Libyen	898.346	12,1%	513.174	7,1%	75,1%
Saudi-Arabien	844.490	11,4%	817.707	11,3%	3,3%
Kuwait	417.877	5,6%	0	0,0%	-
Algerien	321.469	4,3%	222.867	3,1%	44,2%
Aserbaidshjan	219.815	3,0%	93.658	1,3%	134,7%
Iran	148.997	2,0%	0	0,0%	-
Irak	70.458	0,9%	806.646	11,1%	-91,3%
Ägypten	41.213	0,6%	0	0,0%	-
Tschechien	18.889	0,3%	18.618	0,3%	1,5%
Tunesien	11.974	0,2%	0	0,0%	-
Slowakei	10.464	0,1%	15.363	0,2%	-31,9%
Deutschland	9.339	0,1%	2.105	0,0%	343,6%
Frankreich	81	0,0%	125	0,0%	-35,3%
Syrien	0	0,0%	203.029	2,8%	-
Norwegen	0	0,0%	35.336	0,0%	-
UK	0	0,0%	15.107	0,0%	-
Gesamt	7.419.278	100,0%	7.245.725	100,0%	2,4%

QUELLE: STATISTIK AUSTRIA/AUSSENHANDEL

Erdölimporte

Die Rohölimporte nach Österreich betragen im Berichtsjahr 7,42 Mio t und lagen um +2,4% über dem Vorjahr (2011: 7,25 Mio t). Österreichs wichtigste Rohöllieferanten waren Kasachstan, Nigeria, Russland und Libyen, das 2011 noch an sechster Stelle lag. Insgesamt kam Rohöl aus 15 Ländern nach Österreich. Die Anlieferung erfolgte per Rohrleitung fast gänzlich via Ölhafen Triest zur Raffinerie Schwechat über die Transalpine Ölleitung (TAL) und ab Kärnten über die Adria-Wien-Pipeline (AWP).

Zu beachten ist, dass neben den Rohölimporten, die zur Weiterverarbeitung nach Schwechat gelangten, auch Importe von etwa 6,1 Mio t an Fertigprodukten, wie Benzin, Diesel oder Heizöl, vorwiegend aus Deutschland (3,2 Mio t), Slowakei (540.000 t) und Italien (479.000 t) erfolgten. Umgekehrt wurden aber auch Mineralölprodukte, insbesondere Diesel und Benzin, in Höhe von 2,4 Mio t exportiert, vorwiegend in die Nachbarländer Deutschland, Ungarn und Slowakei.

Der durchschnittliche Importwert je Tonne Rohöl betrug im Berichtsjahr laut Importstatistik des BMWFJ 659 EUR/t, das bedeutet einen Anstieg um +9,5% (2011: 602 EUR/t; 2010: 452 EUR/t; 2009: 329 EUR/t; 2008: 523 EUR/t).

Rohöltransport per Pipeline

Für die Rohölversorgung aus dem Ausland sind zwei Pipelines verantwortlich: die Transalpine Ölleitung (TAL) von Triest bis Kärnten und daran anschließend die Adria-Wien-Pipeline (AWP) bis Schwechat. Nahezu die gesamten Rohölimporte gelangen so vom Ölanlandehafen in Triest zur österreichischen Raffinerie in Schwechat bei Wien.

TAL (Transalpine Ölleitung): 1967 wurde die Transalpine Ölleitung in Betrieb genommen. Seitdem hat die Pipeline mehr als 1 Mrd t Rohöl von Triest aus durch Kärnten, Salzburg und Tirol nach Ingolstadt, Neustadt und Karlsruhe transportiert. Die TAL, die in Triest das größte Rohöllager Italiens betreibt und jährlich etwa 410 Tankschiffe entlädt, beliefert in Würmlach bei Kötschach-Mauthen die zur Raffinerie Schwechat führende Adria-Wien-Pipeline und deckt den österreichischen Rohölbedarf zu rund 90% ab.

Die TAL trägt maßgeblich zur Rohölversorgung Zentraleuropas bei. Neben den Rohölmengen für Österreich werden 100% des Rohölbedarfs von Bayern, 50% von Baden-Württemberg und 30% von Tschechien über die Transalpine Ölleitung abgedeckt.

Von der Öffentlichkeit unbemerkt, wird durch die unterirdische Pipeline eine enorme Transportleistung erbracht. Täglich erspart die TAL den versorgten Regionen rund 8.000 LKW-Fahrten. Auf dem Weg von Triest ins Herz Europas besteht die Transalpine Ölleitung neben den großen Hafen- und Tankanlagen in Triest und der Rohrleitung aus mehreren, die Alpen durchquerenden Tunnelanlagen sowie Pump-, Schieber-, Übergabe-, Entlastungs- bzw. Entleerungsstationen und einem weiteren Tanklager in Ingolstadt. Insgesamt versorgt die TAL pro Jahr acht Raffinerien mit derzeit rund 35 Mio t Rohöl. Vom Durchsatz gingen im Berichtsjahr 43% an die bayerischen Raffinerien Ingolstadt, Vohburg, Neustadt und Burghausen, rund 24% an die Raffinerien in Karlsruhe und etwa 21% an die Adria-Wien-Pipeline (AWP) sowie rund 12% an die Mitteleuropäische Rohölleitung (MERO) zur Weiterleitung an tschechische Raffinerien.

Erdgasförderung in Österreich

in 1.000 m ³ n	Erdgas	Erdölgas	Gesamt 2012	Gesamt 2011	Veränderung
OMV	1.068.481	233.486	1.301.967	1.319.230	-1,3%
davon in W/NÖ	1.068.481	233.486	1.301.967	1.319.230	-1,3%
RAG	409.309	18.154	427.463	271.887	57,2%
davon in NÖ	430	2.101	2.530	3.070	-17,6%
davon in OÖ/S	408.879	16.053	424.933	268.817	58,1%
Gesamt	1.477.790	251.640	1.729.430	1.591.117	8,7%

Erdgasproduktion in Österreich 2008 bis 2012

in 1.000 m ³ n	2008	2009	2010	2011	2012
Erdgassonden	189	200	206	183	175
Erdgas	1.272.236	1.330.355	1.377.853	1.333.852	1.477.790
Erdölgas	259.490	250.085	326.549	257.265	251.640
Gesamt	1.531.726	1.580.441	1.704.403	1.591.117	1.729.430
Veränderung	-17,1%	2,4%	7,8%	-6,6%	8,7%

QUELLE: FIRMENANGABEN

Die Fernleitung Triest-Ingolstadt (TAL-IG) hat einen Durchmesser von 40 Zoll und eine jährliche Nominalkapazität von 42 Mio t. Die Hafenanlage in Triest in der Bucht von Muggia ist mit vier Frachtlöschköpfen ausgestattet, wo Tanker mit einem Fassungsvermögen von bis zu 280.000 t (Gesamtverdrängung, das heißt Tankergewicht einschließlich Cargo) gelöscht werden können. Die Gesamtlänge des unterirdisch verlaufenden Pipeline-Systems beträgt 753 km, davon 21,6 km durch insgesamt fünf Tunnel. Der Streckenabschnitt in Österreich beträgt 165 km. Die höchste Trassenführung ist im Felbertauerntunnel mit 1.572 m Seehöhe.

Betrieben wird die TAL von drei Ländergesellschaften: der Società Italiana per l'Oleodotto Transalpino S.p.A. in Triest, der Transalpine Ölleitung in Österreich Ges.m.b.H. in Tirol und der Deutsche Transalpine Ölleitung GmbH in München. Die TAL beschäftigt insgesamt 200 Mitarbeiter – 23 davon in Österreich. Inklusive Partnerfirmen sind rund 750 Mitarbeiter in den drei Ländern für TAL tätig, etwa 70 davon in Österreich. An der TAL sind die Mineralölunternehmen OMV, Shell, Ruhr Oel, Eni, C-Blue Limited (Gunvor), BP, Exxon-Mobil, Mero, Phillips 66/Jet Tankstellen und Total beteiligt.

AWP (Adria-Wien-Pipeline): Das für Österreich von Triest nach Kärnten gepumpte Rohöl übergibt die TAL in Würmlach (Gemeinde Kötschach-Mauthen, Kärnten) an die AWP, die es bis zur Übergabestation in der Raffinerie Schwechat weiter transportiert. Der Sitz der AWP befindet sich in Klagenfurt, die Steuerzentrale und das Tanklager in Würmlach. Insgesamt waren im Berichtsjahr 36 Mitarbeiter bei AWP beschäftigt.

2012 hat die Adria-Wien-Pipeline 7,6 Mio t Rohöl nach Schwechat verpumpt. Die Pipeline ist rund 420 km lang und hat einen Durchmesser von 18 Zoll. Die kürzeste Transportzeit beträgt 1,6 Tage, im Durchschnitt ist das Rohöl zweieinhalb Tage unterwegs. Die maximale Transportgeschwindigkeit beträgt 10,6 km/h und die maximale Pumprate beträgt 1.650 m³/h. Für die Verpumpung des Rohöls sind zwölf Pumpstationen verfügbar. Die Serviceleistung „Verfügbarkeit“ war auch 2012 mit rund 99% überdurchschnittlich hoch. Über eine 14 km lange Stichleitung ist die AWP mit dem Lager der Erdöl-Lagergesellschaft (ELG) in Lannach verbunden, wo Teile der Pflichtnotstandsreserven der Mineralölfirmen

gemäß Erdöl- und Bevorratungs- und Meldegesetz zur Krisenbewältigung gelagert sind. Bei einer Unterbrechung der Rohölimporte kann die Raffinerie Schwechat von Lannach über die AWP mit Rohöl versorgt werden. An der Adria-Wien-Pipeline sind Eni Austria, BP Austria und OMV beteiligt.

BSP-Projekt (Bratislava-Schwechat-Pipeline): Auch 2012 konnte mit dem Bau der BSP, die seit 2003 in Diskussion steht, nicht begonnen werden. Dennoch wurde zu Jahreswechsel 2012/13 seitens der slowakischen Regierung grünes Licht für die Fortsetzung der Vorbereitungen zur geplanten Ölpipeline zwischen der Slowakei und Österreich gegeben. Wenig Begeisterung zeigen in der Slowakei hingegen nach wie vor Umweltaktivisten, ein Teil der Bevölkerung sowie die Bürgermeister der betroffenen Gemeinden. Diskutiert wird, welche der bereits 17 angedachten Trassen die beste ist. Während die Vorbereitungen auf österreichischer Seite rasch erfolgten, kommt das Projekt in der Slowakei immer wieder ins Stocken. Mit der geplanten Pipeline, von der rund 10 km auf slowakischer und 50 km auf österreichischer Seite verlaufen, würde die Raffinerie Schwechat eine Anbindung an das russische Pipeline-Netz erhalten. Das jährliche Transportvolumen könnte 2,5 bis 5 Mio t Rohöl betragen.

ERDGAS

Inlandsförderung

Die Erdgasproduktion ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor des Landes. Etwa 20% des Erdgasbedarfs kann Österreich aus der Förderung im eigenen Land decken. 2012 betrug die Naturgasförderung inklusive Erdölgasproduktion laut Geologischer Bundesanstalt 1,73 Mrd m³n, davon 1,48 Mrd m³ Erdgas (85,4%) und 252 Mio m³ Erdölgas (14,6%). Damit wurde das Produktionsniveau von 2011 um rund 138 Mio m³ (+8,7%) überschritten. Die Anteile an diesem Fördervolumen betragen für OMV 75% und für RAG 25%. In diesen Volumina sind keine Verlagerungsmengen der Erdgasspeicher (Einspeicherungen bzw. Entnahmen) enthalten. Rund 70% kamen aus dem Wiener Becken, 30% aus der Molassezone. OMV Austria E&P förderte an Erdgas 1,07 Mrd m³, bei RAG waren es 409 Mio m³. Bei der Erdölgasproduktion waren dies bei OMV Austria E&P 233 Mio m³ und bei RAG 18 Mio m³.

Erdgasimporte nach Österreich 2008 bis 2012

in 1.000 m ³ n	2008	2009	2010	2011	2012
GUS	6.058.000	5.339.000	5.536.000	5.342.000	5.152.000
Norwegen	1.341.000	1.321.000	1.345.000	1.297.000	- ¹
Andere	505.000	903.000	252.000	2.631.000 ²	2.248.000
Gesamt	7.904.000	7.563.000	7.133.000	9.270.000	7.400.000

¹ Gelistet unter Punkt „Andere“

² Einmaleffekt, von allem ausgelöst durch Speicherausbauprojekte (7Fields, Haidach)

Seitens OMV erfolgte die Produktion über 71 Gas- und 586 Erdölfördererinnen (Erdölgas), bei RAG waren es 104 Gas- und 83 Erdölfördererinnen. Das Gas wird per Leitungssystem von den Sonden gesammelt, in Gasstationen getrocknet, verdichtet und anschließend an die Landesferngasgesellschaften zum Weitertransport an die Verbraucher übergeben oder den Untergrundgasspeichern zugeführt.

Erdgasreserven in Österreich

Zum 31. Dezember 2012 betragen die gewinnbaren Erdgasreserven (sichere und wahrscheinliche Vorräte) laut Geologischer Bundesanstalt für Erdgas exklusive LPG (Liquefied Petroleum Gas) und inerte Anteile 20,6 Mrd m³ und damit um etwa 3,3 Mrd m³ weniger als noch zum Jahresende 2011. Nach heutigem Produktionsstand entspricht dies einem Vorrat von etwa zwölf Jahresförderungen. Die zusätzlichen möglichen Vorräte weist die GBA auch bei Erdgas nicht aus.

Erdgasproduktion, Erdgasverbrauch und Erdgasreserven weltweit

Die weltweite Produktion stieg um +1,9% auf 3.364 Mrd m³. Die USA nahmen mit +4,7% eine Führungsrolle ein und verteidigten ihre Position als weltweit größter Gasproduzent. Auch in Norwegen (+12,6%), Katar (+7,8%) und Saudi-Arabien (+11,1%) kam es zu Produktionsanstiegen, während Russland (-2,7%) den stärksten Rückgang meldete. Die größten Produzentenländer waren die USA (681 Mrd m³), Russland (592 Mrd m³), der Iran (161 Mrd m³), Katar (157 Mrd m³), Kanada (156 Mrd m³), Norwegen (115 Mrd m³) und China (107 Mrd m³). Die EU förderte insgesamt 150 Mrd m³ Erdgas.

Der weltweite Gasverbrauch in Höhe von 3.314 Mrd m³ stieg mit +2,2% etwas weniger kräftig als im historischen Durchschnitt von 2,7%. Den größten Zuwachs nach Volumen vermeldeten Japan (+10,3%), China (+9,9%) sowie die USA (+4,1%). Die größten Verbraucherländer waren die USA (722 Mrd m³), Russland (416 Mrd m³), der Iran (156 Mrd m³), China (144 Mrd m³), Japan (117 Mrd m³) und Saudi-Arabien (103 Mrd m³). Die EU hatte 2012 einen Gasverbrauch von 444 Mrd m³ (-2,3%). Global gesehen war Erdgas für 23,9% des Primärenergieverbrauchs verantwortlich.

Die weltweiten Erdgasreserven zum 31. Dezember 2012 betragen laut Oil & Gas Journal 192.000 Mrd m³, was einem geringen Zuwachs von +0,6% entspricht. Über die größten Gasreserven verfügt Russland mit 48.000 Mrd m³ (25% der Weltreserven), dahinter folgen der Iran (34.000 Mrd m³) und Katar (25.000 Mrd m³). Die Berechnung der US-Gasreserven erfolgte noch konservativ, was bedeutet, dass die Reserven durch Shalegas noch nicht berücksichtigt sind.

Die Gasreichweite, das Verhältnis der bestätigten weltweiten Reserven zum weltweiten Verbrauch des jeweiligen Jahres, beträgt somit etwa 58 Jahre. Unter Berücksichtigung der nicht eingerechneten, unkonventionellen Gasvorräte dürfte die Reichweite von Erdgas jedoch beim etwa Vierfachen der genannten Reichweite liegen.

Erdgasimporte und Erdgasverbrauch

Aus dem Ausland wurden 2012 rund 7,4 Mrd m³ Erdgas importiert. Etwa 70% davon (5,15 Mrd m³) stammten aus den GUS-Ländern, die restlichen 30% (2,25 Mrd m³) aus anderen Ländern, wie Norwegen. Beim Vergleich zum Vorjahr ist zu berücksichtigen, dass sich ein Einmaleffekt vor allem durch Speicherausbauprojekte ergab (2011: 9,3 Mrd m³). Das Erdgas aus Russland kommt aus Westsibirien und wird über 4.000 km weit nach Österreich zum Übernahmepunkt in Baumgarten, der ein maßgeblicher Verkehrsknoten im europäischen Erdgasnetz ist, gepumpt. Von dort führen große Gas-Pipelines in sternförmiger Richtung weiter zu österreichischen Abnehmern und in andere europäische Länder, wie Italien, Deutschland oder Ungarn.

Nach Berücksichtigung von Speicherbewegungen, Messdifferenzen und Eigenverbrauch betrug der Erdgasverbrauch in Österreich im Berichtsjahr 8,15 Mrd m³. Im Vergleich zu den 8,5 Mrd m³ des Vorjahres war das um -3,5% weniger. Die größten Gasverbraucher in Österreich waren die Kraft- und Heizwerke (36%) sowie die Industrie für Prozesswärme und als Rohstoff (35%). So werden große Mengen Erdgas bei der Herstellung von Papier und Pappe sowie in der Erzeugung und Bearbeitung von Metall, in der chemischen Industrie und bei der Herstellung von Glas und Keramik benötigt. An Haushalte und die Landwirtschaft wurden etwa 16% geliefert, die verbliebenen 13% entfielen auf Verkehr sowie sonstige Dienstleistungen.

Erdgasspeicherung

Erdgasspeicherung in einer natürlichen Erdgaslagerstätte ist die effizienteste, umweltfreundlichste und sicherste Form, Energie zu speichern. Diese Art der Energiespeicherung ist eine der zentralen Elemente der österreichischen und europäischen Versorgungssicherheit. Ehemalige Fundorte können dadurch auch nach Jahrzehnten noch genutzt werden, indem in den früheren Lagerstätten große Mengen Erdgas gespeichert werden. In die winzigen Poren im Sandstein, wo sich über Millionen von Jahren Erdgas in über tausend Meter Tiefe angesammelt hat, wird nach dem Ende der Erdgasförderung wieder Erdgas eingebracht. Derzeit beträgt die gesamte Speicherkapazität in Österreich rund 7,4 Mrd m³ Arbeitsgasvolumen. Kein anderes europäisches Land kann im Verhältnis zum Verbrauch so viel Erdgas (etwa 85%) einspeichern.

¹ Gemäß internationalen Normen werden Erdgasreserven auch ohne CO₂, N₂, He und H₂S berichtet





5

DMT

E DM 1056



View
ge
BIF
Tot
Ve
La
La
Hk
WC
Pr
Flo
RP
TO
Ro



Graphic -- Drilling

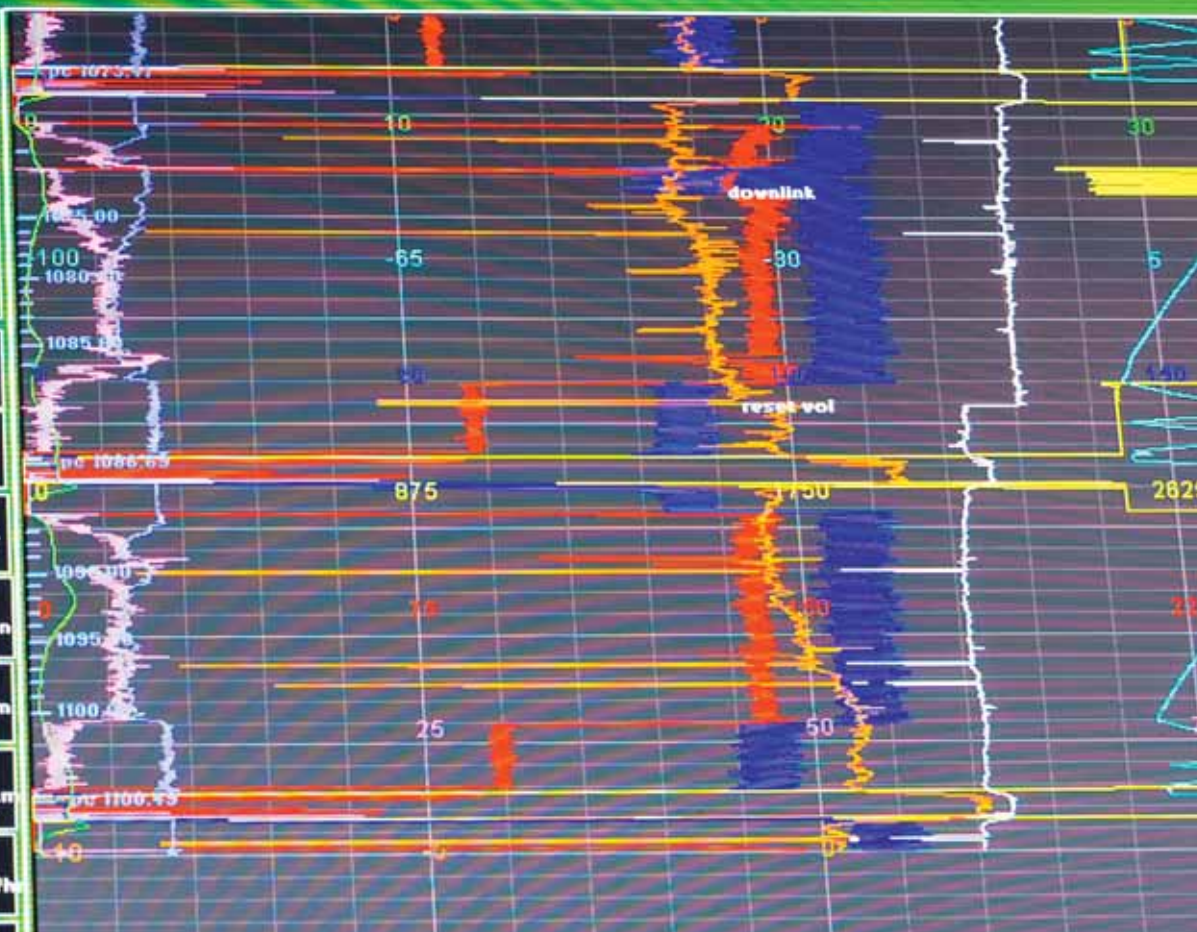


Drilling Monitor
 19:29:52
 Field: SCHONKIRCHEN_441
 Well: S441
 Wellbore: S_441

Weight On Bit Driller :
ROP on depth step : 32.31 m/h
ROP2 on depth step : 439.81 min/m
 Theo. Inside
 Theo. Annulus
 Theo. Vel

Current depth 1099.96 m
Target depth 1100.49 m
Current BD 1060.89 m
Target BD 1091.76 m
Drilling Time 30.88 min

Height	15.21	m
WOBH	42.5	ton
Pressure	111.6	bar
Flow Pump	2909.09	l/min
Rotational Speed (M)	144	rpm
Torque	2.00	Kn.m
ROP Inst	0.14	m/h



Durch die Erdgasspeicherung können die Verbrauchsschwankungen zwischen Sommer und Winter ausgeglichen werden. Erdgasspeicher gehen aber auch in Verbindung mit hoch effizienten Gaskraftwerken eine perfekte Symbiose mit Wind- und Solarenergie ein. Denn die schwankende Produktion von Strom aus Wind und Sonne bedarf eines verlässlichen Ausgleichs über das ganze Jahr hinweg. Erdgasspeicher dienen jedoch nicht nur zum Ausgleich von saisonalen und täglichen Verbrauchsschwankungen, sondern tragen auch ganz wesentlich zur Versorgungssicherheit mit Gas bei. In Österreich betreiben die OMV mit Tallesbrunn, Thann und Schönkirchen-Reyersdorf und die RAG mit Puchkirchen, Haidach, 7Fields und Aigelsbrunn Erdgasspeicher.

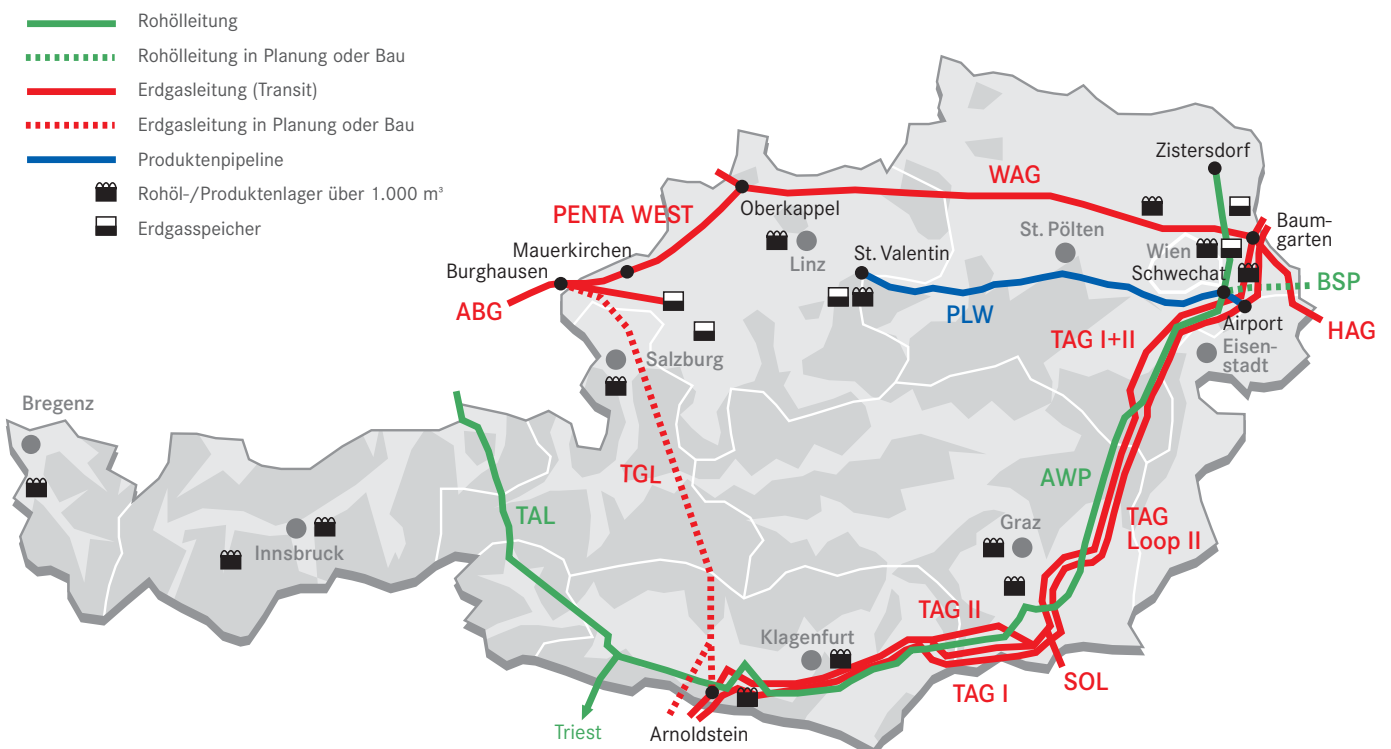
Erdgastransport

Das österreichische Gasnetz stellt aufgrund seiner geografischen Lage eine wichtige Drehscheibe für die Verteilung von Erdgas nach Westeuropa dar. Im Fokus der Entwicklung des Gasnetzes liegt die Sicherstellung und Erhöhung der Versorgungssicherheit für die österreichischen Gaskunden. Das österreichische Fernleitungsnetz hat laut E-Control eine Länge von rund 2.900 km, das Verteilungsnetz umfasst rund

42.000 km. Für den Erdgastransit sind insbesondere die Gas-Pipelines TAG, WAG, HAG, SOL und PENTA zu erwähnen.

- **TAG (Trans-Austria-Gasleitung):** von Baumgarten nach Arnoldstein, Länge rund 380 km. Erdgas für Italien, Slowenien und Kroatien (siehe auch SOL) sowie die südlichen und östlichen österreichischen Bundesländer.
- **SOL (Süd-Ost-Gasleitung):** Abzweigung von TAG in Weiten-dorf (Steiermark) nach Murfeld (Steiermark), Länge: 26 km.
- **WAG (West-Austria-Gasleitung):** von Baumgarten nach Oberkappel (Oberösterreich), Länge: 245 km. Erdgas für Frankreich, Deutschland und die Bundesländer Wien, Nieder-österreich, Oberösterreich und Salzburg. Die zusätzliche Erweiterung der WAG wurde 2010 abgeschlossen.
- **HAG (Hungaria Austria Gasleitung):** von Baumgarten nach Deutsch-Jahrndorf (Burgenland); Anschluss an das ungarische Leitungssystem, Länge: 46 km. Erdgas für den ungarischen Markt.
- **PENTA West:** von Oberkappel nach Burghausen (Bayern); Länge: 95 km.

Erdöl- und Erdgas-Fernleitungen in und durch Österreich



Raffinerien verarbeiten Rohöle zu einer Vielzahl hochwertiger Produkte, welche von diversen flüssigen und gasförmigen Kraftstoffen über Schmieröle bis zu Bitumen reichen. Die zugrunde liegenden Verfahren sind oft äußerst komplex, die Anzahl der verschiedenen Anlagen ist dementsprechend hoch. Das Rohöl als bereits vorbehandeltes und gereinigtes Erdöl wird in der Raffinerie weiter entsalzt, gesäubert und von Schwebstoffen, Wasser und Sand befreit. Aus Rohöl werden mehrere hundert unterschiedliche Produkte erzeugt. Benzin, Flugturbinenkraftstoff, Diesel, Heizöl und petrochemische Grundstoffe sind bekannte Beispiele. Vier wichtige Verfahrensschritte begleiten die Verarbeitung von Rohöl: Destillation, Entschwefelung, Veredelung und Mischung.

RAFFINERIE SCHWECHAT

Die Raffinerie in Schwechat, die einzige in Österreich und eine von weltweit 655 Raffinerien (EU+EFTA: 87), hat sich auf einer Fläche von 1,42 km² zu einer der größten und modernsten Binnenraffinerien Europas entwickelt. Die Rohölverarbeitungskapazität der Raffinerie liegt bei 9,6 Mio t pro Jahr (weltweite Raffineriekapazität: 4.430 Mio t). Zur OMV-Verarbeitung in Schwechat kommen noch die OMV-Raffinerie in Burghausen/Deutschland, ein 45%iger Anteil am Bayernoil-Raffinerieverbund und 51% an der Petrom in Rumänien hinzu. In Schwechat waren 2012 etwa 670 OMV-Mitarbeiter (inkl. Lehrlinge) beschäftigt.

2012 betrug die raffinierte Gesamtverarbeitung 8,5 Mio t Rohöl (2011: 8,3 Mio t), die Kapazitätsauslastung lag bei 89% (2011: 86%). 10% des verarbeiteten Rohöls stammten aus heimischer Förderung, der Rest aus dem Ausland. An Halbfabrikaten wurden 0,7 Mio t (2011: 0,6 Mio t) verarbeitet.

Aus den eingesetzten Mengen hat die Raffinerie Schwechat im Berichtsjahr 40% Dieselmotorkraftstoffe, 20% Ottomotorkraftstoffe, 14% Heizöle (Extraleicht, Leicht, Schwer), 12% petrochemische Grundstoffe, 8% Flugturbinenkraftstoff JET A1, 5% Bitumen und 1% Sonstiges hergestellt. Dem Dieselmotorkraftstoff und Benzin wurden biogene Treibstoffkomponenten zugemischt, insgesamt waren dies im Jahr 2012 rund 218.000 t FAME und 86.000 t Ethanol.

Die Auslieferung der Mineralölprodukte aus Schwechat und dem Tanklager Lobau erfolgte zu rund 24% über die Straße, zu 30% über die Schiene, zu 12% per Schiff und zu 34% über Pipelines (beinhaltet auch die Menge an das Tanklager St. Valentin). Der benachbarte Flughafen Wien-Schwechat wird dabei über eine eigene Pipeline mit Flugturbinenkraftstoff versorgt. Ebenfalls per Pipeline wird das 172 km entfernte

Tanklager in St. Valentin im westlichen Niederösterreich beliefert. 2012 wurden in der sogenannten Produktenleitung West (PLW) 1.472.000 t Kraftstoffe und Heizöle verpumpt.

Die Raffinerie Schwechat ist mit dem angeschlossenen Tanklager Lobau sowie dem Tanklager St. Valentin der größte Industriekomplex Österreichs. Die Lagerkapazität von Raffinerie und der zugehörigen Tanklager Schwechat, Lobau und St. Valentin beträgt 3,4 Mio m³.

TANKLAGER

Die Kapazität des Tanklagers Wien-Lobau, das eine Fläche von 1,08 km² und 84 Tanks aufweist, beträgt 1,6 Mio m³. In der Lobau lagern auch große Mengen der von der Republik Österreich vorgeschriebenen Mindestreserven an Mineralölprodukten.

Von der Raffinerie werden durch 19 Rohrleitungen über und unter der Donau vorwiegend Mineralöl-Halbfertigprodukte zum Tanklager verpumpt und in der Lobau in den Blending-Anlagen zu Benzin, Diesel und Heizöl gemischt. Im Bottom Loading-Verfahren werden täglich hunderte Tankkraftwagen im Tanklager Lobau betankt. Die Füllleistung beträgt bis zu 2.400 l/min, die Füllzeit eines Tankwagens etwa 20 min. In der Lobau stehen den Frächtern zwölf und in der Raffinerie Schwechat 26 Ladespuren zur Verfügung.

Per Eisenbahn werden in erster Linie von der Lobau aus die österreichischen Tanklager versorgt und Halbfertigprodukte für die Raffinerie importiert. Pro Jahr frequentieren etwa 36.000 Kesselwaggons mit rund 2,1 Mio t Mineralölprodukten das Tanklager Lobau. Die Flussschiffe zeichnen sich durch ihr je nach Wasserstand und Bauart abhängiges Fassungsvermögen von bis zu 1.500 t aus. Jährlich werden rund 800 Tankschiffe im Ölhafen Lobau mit knapp 1 Mio t Mineralölprodukten befüllt.

Für die Versorgung der österreichischen Bevölkerung und Wirtschaft mit Kraftstoffen sind neben den OMV-Tanklagern in der Lobau, St. Valentin, Graz und Lustenau auch die Produkten-Tanklager von BP, Danuol, Eni, MOL und Shell von Bedeutung. Sie befinden sich mit Lagerkapazitäten über 1.000 m³ in Graz, Linz, Salzburg, Klagenfurt, Innsbruck, Fürtitz, Zirl, Korneuburg und Trofaiach. Für die gesetzlich vorgeschriebene Pflichtnotstandsreserve (PNR) an Mineralölprodukten zur Krisenbewältigung gemäß Erdöl-Bevorratungsgesetz (EBG) stehen insbesondere die Tanklager der Erdöl-Lagergesellschaft (ELG), der TAL (in Triest), der Adria-Wien-Pipeline (AWP) sowie jene von OMV und RAG zur Verfügung.

Aufbringung aus Inlandsproduktion und Importen

Produkt	Jahr	Inlandsproduktion		Importe		Gesamt in t
		in t	in %	in t	in %	
Flüssiggas (Heiz- oder Brenngas)	2012	71.194	46,7%	81.302	53,3%	152.496
	2011	101.299	52,7%	90.957	47,3%	192.256
Normalbenzin mit beigem. biogenem Kraftstoff	2012	28.649	96,6%	1.019	3,4%	29.668
	2011	32.579	96,1%	1.309	3,9%	33.888
Super Plus mit beigem. biogenem Kraftstoff	2012	122.189	84,4%	22.616	15,6%	144.805
	2011	132.381	89,2%	16.046	10,8%	148.427
Eurosuper ohne beigem. biogenen Kraftstoff	2012	159.168	90,6%	16.559	9,4%	175.727
	2011	5.543	100,0%	0	0,0%	5.543
Eurosuper mit beigem. biogenem Kraftstoff	2012	1.268.444	60,0%	845.008	40,0%	2.113.452
	2011	1.443.691	65,5%	761.565	34,5%	2.205.256
100% reiner biog. Kraftstoff für Beimengung zu Benzin	2012	0	0,0%	0	0,0%	0
	2011	0	0,0%	4.164	100,0%	4.164
Spezialbenzin	2012	G	G	12.035	100,0%	12.035
	2011	G	G	10.346	100,0%	10.346
Testbenzin	2012	G	G	2.798	100,0%	2.798
	2011	G	G	3.462	100,0%	3.462
Leuchtpetroleum	2012	312	59,9%	209	40,1%	521
	2011	420	75,3%	138	24,7%	558
Flugturbinenkraftstoff	2012	616.097	87,0%	92.109	13,0%	708.206
	2011	614.545	84,5%	112.772	15,5%	727.317
Dieselkraftstoff ohne Anteil an biogenem Kraftstoff	2012	0	0,0%	620.647	100,0%	620.647
	2011	0	0,0%	518.127	100,0%	518.127
Dieselkraftstoff mit beigem. biogenem Kraftstoff	2012	3.637.246	53,2%	3.193.408	46,8%	6.830.654
	2011	3.366.955	49,4%	3.443.104	50,6%	6.810.059
100% reiner biog. Kraftstoff für Beimengung zu Diesel	2012	0	0,0%	179.616	100,0%	179.616
	2011	0	0,0%	89.120	100,0%	89.120
Heizöl Extraleicht	2012	616.881	51,2%	587.070	48,8%	1.203.951
	2011	738.160	55,5%	592.087	44,5%	1.330.247
Heizöl Leicht	2012	187.772	99,7%	472	0,3%	188.244
	2011	226.469	100,0%	42	0,0%	226.511
Heizöl Schwer	2012	623.178	91,5%	57.653	8,5%	680.831
	2011	331.939	79,4%	85.927	20,6%	417.866
Motorenöle	2012	41.918	67,0%	20.613	33,0%	62.531
	2011	42.271	68,4%	19.486	31,6%	61.757
Kompressorenöle	2012	1.250	52,7%	1.121	47,3%	2.371
	2011	1.523	55,9%	1.203	44,1%	2.726
Hydrauliköle	2012	10.291	49,2%	10.623	50,8%	20.914
	2011	16.055	64,6%	8.796	35,4%	24.851
Weißöle	2012	395	57,5%	292	42,5%	687
	2011	378	52,3%	345	47,7%	723
Getriebeöle	2012	3.484	41,3%	4.959	58,7%	8.443
	2011	5.093	53,4%	4.441	46,6%	9.534
Metallbearbeitungsöle, Form-, Korrosionsschutzöle	2012	3.855	65,1%	2.071	34,9%	5.926
	2011	4.006	62,4%	2.419	37,6%	6.425
Elektroisoleröle (Trafoöle)	2012	G	G	87	100,0%	87
	2011	0	0,0%	85	100,0%	85
Andere Schmieröle	2012	2.385	39,2%	3.696	60,8%	6.081
	2011	1.104	18,0%	5.029	82,0%	6.133
Fette	2012	303	17,2%	1.458	82,8%	1.761
	2011	646	32,2%	1.363	67,8%	2.009
Zubereitete Schmier- mittel aus Kapitel 3403	2012	516	13,3%	3.359	86,7%	3.875
	2011	474	12,4%	3.341	87,6%	3.815
Schmiermittel gesamt	2012	64.397	57,2%	48.279	42,8%	112.676
	2011	71.550	60,6%	46.508	39,4%	118.058
Bitumen	2012	365.920	57,6%	269.843	42,4%	635.763
	2011	375.776	56,4%	290.500	43,6%	666.276
Sonstige Produkte aus Kapitel 27	2012	196	0,9%	22.285	99,1%	22.481
	2011	152.221	79,2%	39.937	20,8%	192.158
Gesamtaufbringung	2012	7.761.643	56,2%	6.052.928	43,8%	13.814.571
	2011	7.593.528	55,4%	6.106.111	44,6%	13.699.639

G = DATENUNTERDRÜCKUNG AUFGRUND VON GEHEIMHALTUNGSVORSCHRIFTEN
 QUELLE: BMWFJ

MINERALÖLE INLAND

Österreich liegt am Weltmarkt beim Ölverbrauch bei einem Anteil von 0,3%, im EU-Vergleich sind es rund 2%. Mit diesem geringen Anteil und einer Ölimportabhängigkeit von über 90% gibt es kaum Möglichkeiten, das Marktgefüge in Europa oder gar weltweit von Österreich aus zu beeinflussen oder sich von der internationalen Entwicklung abzukoppeln.

Unter Einbeziehung aller Mineralölprodukte, wie Kraftstoffe, Heizöl Extraleicht, Leicht und Schwer, Schmiermittel und Bitumen, jedoch ohne petrochemische Grundstoffe, betrug der Mineralölverbrauch 2012 in Österreich laut Verbrauchsstatistik des BMWFJ etwa 10,7 Mio t. Das ist gegenüber 2011 ein Rückgang von -2,4% (rund 11 Mio t) und liegt um -17% unter dem Spitzenwert von 2005 (12,9 Mio t).

Der Kraftstoffverbrauch (Otto- und Dieselmotoren, ohne Flugtreibstoff) lag in Österreich im vergangenen Jahr bei 7,8 Mio t, was etwa 9,5 Mrd l entsprach. Die Gesamtnachfrage verringerte sich gegenüber 2011 nur geringfügig, wobei die Entwicklung bei Benzin (-2,3%) anders verlief als bei Diesel (+0,5%). Von den 1,7 Mio t Benzin, die 2012 nahezu ausschließlich über die rund 2.500 Tankstellen vertrieben wurden, waren 96% Eurosuper, der Rest Super Plus und in geringen Mengen Normalbenzin. Dieselmotoren verzeichnete 2012 einen Absatz von 6,1 Mio t. Rund 57% (3,5 Mio t) wurden über das öffentlich zugängliche Tankstellennetz verkauft. Die verbliebenen 2,6 Mio t gingen direkt an betriebliche Tanklager von Großkunden, wie Transport- und Bauunternehmen, an LKW-Autohöfe oder die öffentliche Hand. Der Gesamtabsatz von Benzin und Diesel über Tankstellen belief sich auf rund zwei Drittel der Gesamtmenge (5,2 Mio t).

Der Rückgang bei Benzin ist dem PKW-Bereich zuzuordnen. So entscheiden sich – insbesondere im städtischen Bereich – Konsumenten zunehmend für öffentliche Verkehrsmittel und vermeiden kürzere Fahrten. Die kontinuierliche Verringerung des Benzinverbrauchs bei noch immer leicht wachsender Fahrzeuganzahl ist aber auch mit der Durchdringung des PKW-Bestands mit sparsameren Modellen zu erklären. Die Motoreffizienz und die dafür notwendige Optimierung konventioneller Kraftstoffe werden laufend verbessert.

in 1.000 t	2012	2011	Veränderung
Normalbenzin ¹	30,5	35,1	-13,2%
Eurosuper ¹	1.647,8	1.679,6	-1,9%
Super Plus ¹	36,3	41,1	-11,6%
Ottokraftstoffe	1.714,6	1.755,8	-2,3%
Dieselmotoren ¹	5.920,5	5.944,1	-0,4%
Dieselmotoren ²	173,3	120,8	43,4%
Dieselmotoren	6.093,8	6.064,9	0,5%

¹ Mit beigemischem biogenem Kraftstoff
² Ohne Anteil an biogenem Kraftstoff

Der Verbrauch von Heizöl Extraleicht (Gasöl für Heizzwecke) betrug 1,2 Mio t (rund 1,4 Mrd l), das sind um -4% weniger als 2011. Auch bei Heizöl Leicht war ein Rückgang um -8% auf 208.000 t zu verzeichnen. 686.000 t Fluggastkraftstoff wurden 2012 abgesetzt (-2,8%), bei Bitumen waren es 431.000 t (-5,9%). Den größten Anteil am Mineralölverbrauch nahmen die Kraftstoffe mit 72% (DK: 56%; OK: 16%) und Heizöl Extraleicht mit 11% ein, danach folgen Fluggastkraftstoff (6,4%), Heizöl Leicht (1,9%) und Schwer (1,4%). Am Flüssiggasmarkt ergab sich gegenüber 2011 ein Verbrauchsrückgang um -8,0% auf 126.000 t, der Verbrauch an Bitumen betrug 431.000 t (-5,9%). Der Schmiermittelverbrauch, der Produkte wie Motorenöle, Hydrauliköle oder Getriebeöle umfasst, reduzierte sich 2012 um -3,0% auf 67.000 t.

in 1.000 t	2012	2011	Veränderung
Heizöl Extraleicht	1.218,4	1.271,4	-4,2%
Heizöl Leicht	208,0	226,7	-8,2%
Heizöl Schwer	146,6	247,8	-40,8%

Der Mineralölproduktenverbrauch nach Bundesländern, so wie ihn der FVMI auf Basis des vorliegenden Datenmaterials einschätzen konnte, zeigte folgendes Bild: In Oberösterreich ist mit knapp 22% nach wie vor der höchste Dieselverbrauch zu verzeichnen, Niederösterreich, Tirol und Wien folgen. Beim Benzinverbrauch liegen Oberösterreich und Niederösterreich an der Spitze, gefolgt von Tirol und der Steiermark. Bei Heizöl Extraleicht führt Niederösterreich, unmittelbar gefolgt von Oberösterreich und Tirol.

Zum 31. Dezember 2012 waren in Österreich 6.299.756 Kraftfahrzeuge (2011: 6.195.207) zugelassen, davon waren 4.584.202 PKW/Kombi (+1,6%; 2011: 4.513.421). Der Anteil der Diesel-PKW lag bei 56,1% (2011: 55,5%), 43,7% (2011: 44,2%) waren Benzin-PKW, etwa 0,2% wiesen einen sonstigen Antrieb (Flüssiggas, Erdgas, Hybrid) auf, 1.389 (2011: 989) verfügten über einen Elektroantrieb. 336.010 Fahrzeuge wurden 2012 neu zugelassen (2011: 356.145), davon waren 142.153 Benzin- und 189.622 Dieselfahrzeuge. Der Dieselanteil bei den PKW-Neuzulassungen von 56,4% lag 2012 um +3,1% über dem Vorjahr, ist jedoch vom Rekordwert im Jahr 2003 mit 71,5% weit entfernt. Insgesamt war 2012 bei den Neuzulassungen (PKW, LKW, Autobusse, Motorräder und landwirtschaftliche Zugmaschinen) ein Rückgang um -4,7% auf 435.929 Einheiten (2011: 457.485) zu verzeichnen.

Die PKW/Kombi verteilten sich zum 31. Dezember 2012 auf Niederösterreich mit 1.000.651 (2011: 986.086), Oberösterreich mit 848.069 (2011: 831.941), Steiermark mit 697.208 (2011: 687.105), Wien mit 679.492 (2011: 674.526), Tirol mit 366.205 (2011: 358.402), Kärnten mit 334.750 (2011: 329.672), Salzburg mit 285.404 (2011: 280.043), Vorarlberg mit 193.388 (2011: 189.537) und Burgenland mit 179.035 (2011: 176.109).

Mineralölproduktenverbrauch in Österreich und Export

	Jahr	Export in t	Inlandsverbrauch	
			in t	Veränderung
Flüssiggas (Heiz- oder Brenngas)	2012	22.076	125.720	-8,3%
	2011	29.357	137.051	-14,9%
Normalbenzin mit beigem. biogenem Kraftstoff	2012	0	30.451	-13,2%
	2011	31	35.099	-68,3%
Super Plus mit beigem. biogenem Kraftstoff	2012	117.848	36.335	-11,6%
	2011	112.821	41.106	-12,9%
Eurosuper ohne beigem. biogenen Kraftstoff	2012	158.055	0	0,0%
	2011	3.189	0	0,0%
Eurosuper mit beigem. biogenem Kraftstoff	2012	500.796	1.647.799	-1,9%
	2011	453.191	1.679.254	1,0%
100% reiner biogener Kraftstoff für Beimengung zu Ottokraftstoff	2012	28.744	0	0,0%
	2011	0	0	0,0%
Ottokraftstoffe insgesamt	2012	805.443	1.714.585	-2,3%
	2011	569.232	1.755.459	-3,6%
Spezialbenzin	2012	148	11.911	17,1%
	2011	112	10.170	23,4%
Testbenzin	2012	171	2.755	-12,8%
	2011	262	3.160	-20,0%
Flugbenzin unverbleit	2012	0	401	-77,0%
	2011	0	1.740	351,1%
Flugturbinenkraftstoff	2012	23.697	686.452	-2,8%
	2011	18.632	706.295	4,7%
Andere Leichtöle	2012	0	0	0,0%
	2011	68.787	0	0,0%
Leuchtpetroleum	2012	41	490	19,2%
	2011	85	411	11,3%
Dieselkraftstoff ohne Anteil an biogenem Kraftstoff	2012	54.645	173.317	43,4%
	2011	84.923	120.853	-26,5%
Dieselkraftstoff mit beigem. biogenem Kraftstoff	2012	906.005	5.920.523	-0,4%
	2011	780.202	5.944.040	-2,0%
100% reiner biogener Kraftstoff für Beimengung zu Diesel	2012	59.432	0	0,0%
	2011	34.806	0	0,0%
Heizöl Extraleicht	2012	50.547	1.218.370	-4,2%
	2011	33.634	1.271.368	-12,3%
Heizöl Leicht	2012	1.172	207.982	-8,2%
	2011	1.214	226.668	-17,3%
Heizöl Schwer	2012	218.724	146.601	-40,8%
	2011	264.949	247.779	-44,6%
Motorenöle	2012	31.413	31.290	0,4%
	2011	31.603	31.175	4,3%
Kompressorenöle	2012	348	1.888	16,5%
	2011	1.111	1.621	-8,4%
Hydrauliköle	2012	4.790	16.114	-4,6%
	2011	7.003	16.896	18,6%
Weißöle	2012	322	331	-13,4%
	2011	336	382	-23,3%
Getriebeöle	2012	2.291	6.230	-4,6%
	2011	3.139	6.529	12,2%
Metallbearbeitungsöle, Form-, Korrosionsschutzöle	2012	1.741	4.172	-1,7%
	2011	1.951	4.376	6,2%
Elektroisolieröle (Trafoöle)	2012	31	57	78,1%
	2011	10	32	28,1%
Andere Schmieröle und andere Öle	2012	1.950	4.038	-24,5%
	2011	1.990	5.346	-16,4%
Fette	2012	734	1.014	-6,8%
	2011	794	1.088	-29,6%
Zubereitete Schmiermittel aus Kapitel 3403	2012	1.836	2.040	11,6%
	2011	1.959	1.828	67,0%
Schmiermittel gesamt	2012	45.456	67.174	-3,0%
	2011	49.896	69.273	5,9%
Bitumen	2012	205.072	430.652	-5,9%
	2011	209.385	457.616	1,5%
Sonstige Produkte aus Kapitel 27	2012	1.998	21.052	-38,3%
	2011	97.099	34.096	27,2%
Gesamtverbrauch	2012	2.394.627	10.727.985	-2,3%
	2011	2.242.575	10.985.979	-5,4%

MINERALÖLE WELTWEIT

Laut BP Statistical Review of World Energy (June 2013) nahm der weltweite Ölverbrauch inklusive Luft- und Schifffahrt sowie Biokraftstoffen gegenüber 2011 um 103 Mio t (+0,9%) zu und erreicht 4,13 Mrd t. Die OECD-Länder verzeichneten erneut einen Rückgang um -1,3%. Vor allem Europa und die USA waren dafür verantwortlich, da die Konsumenten – besonders im Transportwesen – neben den Auswirkungen der europäischen Wirtschaftskrise stark auf die dauerhaft hohen Preise reagierten. Gegenläufig war Japan, das den Ölverbrauch neben Gas und Kohle steigerte, um den Ausfall bei der Kernenergie auszugleichen. Dabei wird es sich aber voraussichtlich nur um einen Einmaleffekt handeln. In den Nicht-OECD-Ländern stieg der Verbrauch um +3,3%. Obwohl China wegen des schwächeren Wachstums unterdurchschnittlich blieb, vermeldete es wieder den weltweit größten Mehrverbrauch. In den USA, die 2012 weltweit den höchsten Ölverbrauch (19,8%) aufwiesen, verringerte sich der Konsum um 17 Mio t (-2,3%) auf 820 Mio t, gefolgt von China mit 484 Mio t (+5,0%; Anteil 11,7%), Japan mit 218 Mio t (+6,3%; Anteil 5,3%) und Russland mit 148 Mio t (+2,5%; Anteil 3,6%). In Südamerika stachen Brasilien mit 126 Mio t und in Europa Deutschland mit 112 Mio t Mineralölverbrauch hervor.

TANKSTELLEN IN ÖSTERREICH

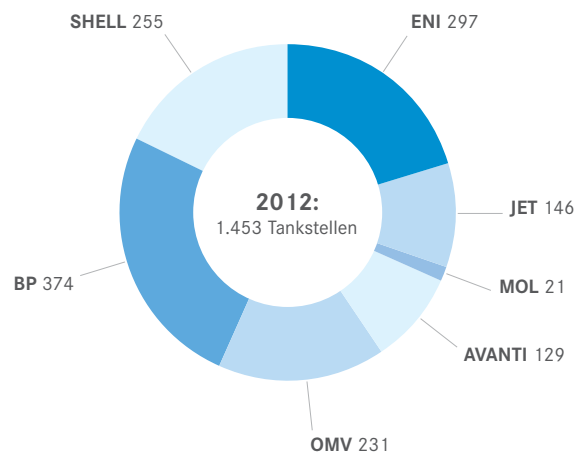
Der heimische Tankstellenmarkt ist nach wie vor durch eine relativ hohe Dichte und harten Wettbewerb gekennzeichnet. Dieser Wettbewerb hat zur Folge, dass die Margen der Tankstellenunternehmen sehr niedrig sind. Seit einigen Jahren lässt sich daher, vor allem in Randlagen, eine markante Abnahme der Servicestationen beobachten. Weitere Tendenzen sind der Ausbau von sogenannten Premiumstandorten und der Umbau auf unbemannte Automatentankstellen an abgelegenen, weniger rentablen Standorten.

Die Tankstellenstatistik, die der FVMI regelmäßig per Jahresende erhebt, ergab für 2012 folgendes Bild: Die Anzahl der

öffentlich zugänglichen Tankstellen (ohne landwirtschaftliche Dieselabgabestellen) reduzierte sich gegenüber 2011 um 60 Standorte auf 2.515. Ende 2002 waren es noch um 364 mehr. Bei den Major Branded-Tankstellen (BP, Eni, JET, MOL, OMV/Avanti, Shell) zeigte sich im Zehn-Jahres-Vergleich eine überproportionale Reduktion um 577 Standorte, 2012 gab es nur mehr 1.453 Major Branded-Stationen (2002: 2.030). Die Anzahl der weiteren Tankstellen, wie z. B. Genol (178), Turmöl (110), Avia (105), IQ (71), A1 (64), AWI (52), FE-Trading (47), Disk (39), Roth (36) oder OIL! (24), betrug 1.062 (2011: 1.030). Zusätzlich gab es 297 Dieselabgabestellen für die Landwirtschaft (Lagerhäuser).

Die Tankstellen-Sonderauswertung¹ des FVMI ergab für 2012: Die Anzahl der Selbstbedienungstankstellen betrug rund 1.970, 1.000 Tankstellen hatten ein Bistro und 1.630 einen Shop. Der starke Anstieg von unbemannten Automaten-Tankstellen setzte sich mit 507 Standorten (2011: 412; 2010: 283) fort. 1.070 Portalwaschanlagen und 57 Waschstraßen wurden für 2012 erhoben. Weiters gab es 77 Autobahntankstellen (ohne Schnellstraßen) und 175 Erdgastankstellen für CNG (Compressed Natural Gas).

Tankstellen aus dem Bereich der FVMI-Mitgliedsunternehmen



Mineralölproduktenverbrauch nach Bundesländern 2012

in 1.000 t	W	NÖ	B	St	K	OÖ	S	T	V	Gesamt
Ottokraftstoffe	205	324	57	189	117	320	168	246	89	1.715
in %	11,9%	18,7%	3,3%	11,1%	6,9%	18,7%	9,8%	14,4%	5,2%	100,0%
Dieselmotorkraftstoff	820	1.115	208	641	365	1.331	538	849	227	6.094
in %	13,5%	18,3%	3,4%	10,5%	6,1%	21,8%	8,8%	13,9%	3,7%	100,0%
Heizöl Extraleicht	127	184	78	165	127	178	123	171	65	1.218
in %	10,4%	15,2%	6,4%	13,5%	10,4%	14,6%	10,1%	14,0%	5,4%	100,0%
Heizöl Leicht	31	36	11	26	16	25	23	31	9	208
in %	14,8%	17,1%	5,5%	12,8%	7,6%	12,0%	10,8%	14,9%	4,5%	100,0%
Bitumen	33	124	13	65	44	75	28	33	16	431
in %	7,7%	28,8%	3,0%	15,1%	10,2%	17,4%	6,5%	7,6%	3,7%	100,0%

QUELLE: FACHVERBAND DER MINERALÖLINDUSTRIE, HOCHRECHNUNG AUF BASIS VERBRAUCH FVMI-MITGLIEDSUNTERNEHMEN

¹ Keine 100%ige Erfassung, insbesondere bei den namentlich nicht genannten kleineren Tankstellen

ROHÖLMARKT

Die „Strategische Ellipse“ kennzeichnet das Gebiet, das sich vom Nahen Osten über den kaspischen Raum bis in den hohen Norden Russlands erstreckt. Darin befinden sich etwa zwei Drittel der weltweit bekannten konventionellen Erdöl- und Erdgaslagerstätten, wo sich nach heutigem Stand wirtschaftlich fördern lässt. Die Diskussion über Nuklearwaffen zwischen dem Iran und den westlich orientierten Ländern machte 2012 wieder deutlich, wie sehr der Ölpreis von der politischen Lage in dieser Region abhängig ist. Jeder noch so kleine Kommentar ziviler oder militärischer Vertreter einer der beteiligten Parteien beeinflusst den Rohölpreis. Mitentscheidend für die Preisentwicklung auf den europäischen Mineralölmärkten ist auch die Kursentwicklung von Euro zu Dollar, der für den weltweiten Handel mit Rohöl und Mineralölprodukten die Leitwährung ist. Je schwächer der Euro im Vergleich zum Dollar ist, desto höher sind die Einkaufspreise von Rohöl und Mineralölprodukten.

Der Ölpreis blieb 2012 auf dem hohen Niveau des Vorjahres. Innerhalb der ersten Wochen stiegen die Preise wegen Lieferausfällen in einigen Ölexportländern und des von den USA und der EU beschlossenen Ölembargos gegen den Iran auf einen Jahreshöchstpreis von 128 USD/bbl. Zu Jahresmitte sorgten die Eintrübung des internationalen Konjunkturklimas und die Krise im Euro-Raum für ein Jahresminimum von

knapp unter 89 USD/bbl. Danach setzte wieder ein Aufwärtstrend ein, der insbesondere mit dem Syrien-Konflikt und der Entspannung am Finanzmarkt erklärt werden konnte. Im Jahresdurchschnitt kostete ein Fass Brent-Rohöl 111,67 USD, 2011 war es mit 111,26 USD/bbl nur marginal weniger (2010: 79,5 USD/bbl). Auf Euro-Basis erhöhten sich die Rohölpreise hingegen um 8,5%. Der OPEC-Rohölbasket, der für alle zwölf OPEC-Mitgliedsländer je ein Referenzöl beinhaltet, ergab 2012 einen Durchschnittswert von USD 109,5/bbl. Ein Jahr davor betrug der OPEC-Preis im Jahresdurchschnitt 107,5 USD/bbl (2010: 77,5 USD/bbl).

MINERALÖLMARKT

Die Euro-Schwäche war bis Juli 2012 zu beobachten, was dazu führte, dass im Jahresdurchschnitt der Wechselkurs auf 1,28 USD/EUR (2011: 1,39 USD/EUR) sank. Die Euro-Preise am Rotterdamer Produktenmarkt stiegen daher aufgrund des stärkeren Dollar um 10% bis 13%. In Österreich wurden laut WIFO-Bericht Heizöl Extraleicht um 8,3% teurer, Benzin um 6,7% und Dieselkraftstoff um 6,0%.

Die Kraftstoffpreise (inklusive Mineralöl- und Umsatzsteuer) lagen zu Jahresbeginn 2012 an den Tankstellen laut den wöchentlichen FVMI-Erhebungen gemäß Preistransparenzgesetz im österreichweiten Durchschnitt bei Eurosuper bei etwa 1,39 EUR/l. Zu Diesel gab es kaum einen preislichen Unterschied. Ab März stiegen die Preise bei Ottokraftstoff und Diesel an und erreichten Mitte April Preisspitzen von 1,52 EUR/l bei Ottokraftstoff (OK) bzw. 1,44 EUR/l bei Diesel (DK). Im Mai bis Ende Juni erfolgte eine Entspannung mit einem Preisniveau von 1,38 EUR/l (OK) und 1,32 EUR/l (DK). Ab August 2012 kam es neuerlich zu Erhöhungen, die im Österreichschnitt zu Preisen von bis zu 1,55 EUR/l (OK) und knapp 1,47 EUR/l (DK) führten. Gegen Ende Oktober setzte eine Entspannung ein, die sich bis Dezember fortsetzte. Vor Weihnachten ergab die FVMI-Erhebung 1,39 EUR/l Eurosuper und 1,38 EUR/l Diesel. Zu Jahreswechsel 2012/13 waren die Tankstellenpreise somit wieder auf dem Niveau vom Jahresbeginn 2012.

Mineralölpreise im Monatsvergleich (fob Rotterdam)

	Eurosuper		Diesel	
	in USD/t	in EUR/t	in USD/t	in EUR/t
Jän 2012	976	756	971	752
Jän 2011	864	647	832	623
Feb 2012	1.056	798	1.016	768
Feb 2011	903	662	896	657
Mär 2012	1.155	875	1.042	789
Mär 2011	996	712	993	709
Apr 2012	1.156	878	1.022	777
Apr 2011	1.116	772	1.035	716
Mai 2012	1.023	800	947	740
Mai 2011	1.075	749	957	667
Jun 2012	927	740	858	685
Jun 2011	1.010	702	967	672
Jul 2012	990	806	922	750
Jul 2011	1.059	743	993	696
Aug 2012	1.091	880	998	804
Aug 2011	1.013	706	954	665
Sept 2012	1.127	877	1.022	795
Sept 2011	1.021	741	960	697
Okt 2012	1.036	799	1.029	793
Okt 2011	961	701	980	715
Nov 2012	960	749	984	767
Nov 2011	925	682	1.002	739
Dez 2012	981	748	947	722
Dez 2011	922	700	944	716

Quartalsvergleich OPEC-Öl und Brent-Öl, Brent-Öl versus USD-Kurs

	OPEC-Öl in USD/bbl	Brent-Öl in USD/bbl	Brent-Öl in EUR/t	1 EUR in USD
Q1/2012	117,40	118,49	684,19	1,3110
Q1/2011	100,99	104,97	581,30	1,3669
Q2/2012	106,74	108,42	639,90	1,2826
Q2/2011	112,36	117,36	617,26	1,4393
Q3/2012	106,58	109,61	663,04	1,2515
Q3/2011	108,52	113,46	608,02	1,4126
Q4/2012	107,24	110,09	642,34	1,2974
Q4/2011	107,90	109,31	613,82	1,3480

Im österreichweiten Jahresdurchschnitt 2012 betrug der Preis für Eurosuper 1,45 EUR/l und für Diesel 1,41 EUR/l (2011: 1,36 EUR/l bzw. 1,33 EUR/l). Der EU-Durchschnitt lag für Eurosuper bei 1,62 EUR/l und Diesel bei 1,49 EUR/l (2011: 1,49 EUR/l bzw. 1,37 EUR/l) und war damit – wie auch in den Jahren zuvor – deutlich über dem heimischen Preis. Im Vergleich mit seinen Nachbarländern hatte Österreich meistens die günstigsten Tankstellenpreise. Trotzdem wurde im Berichtsjahr die Spritpreisdiskussion wieder besonders intensiv geführt, da in ganz Europa die Kraftstoffpreise bis Ende April ein Rekordniveau erreicht hatten und in manchen Ländern, wie zum Beispiel Italien, sogar die 2-EUR-Marke überschritten wurde.

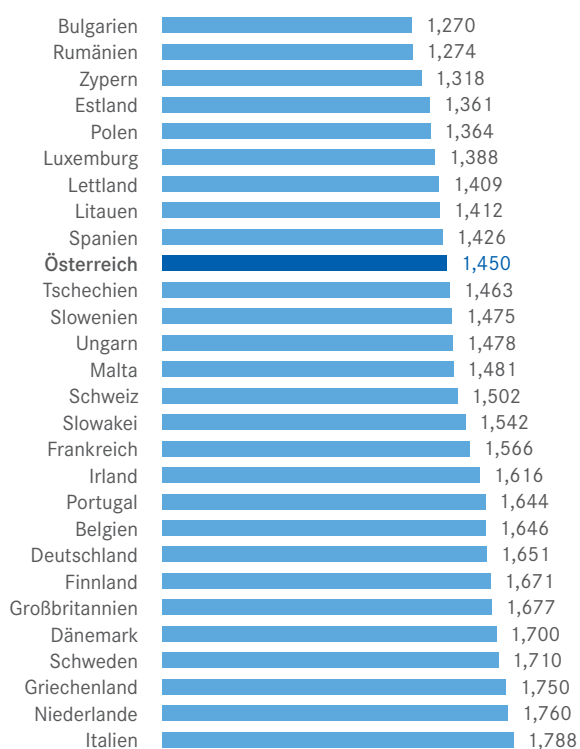
In Österreich wurde vom BMWFJ eine Verordnung erlassen, die an gewissen Tagen keine Rücksicht auf mögliche Marktveränderungen zulässt und die Kraftstoffpreise an speziellen Ferienwochenenden über mehrere Tage einfriert. So mussten Tankstellenbetreiber ihre Verkaufspreise für einige Tage im Vorhinein fixieren und durften rund um Fronleichnam und zu Schulende diese weder nach oben noch nach unten verändern. Reaktionen auf geänderte Produktnotierungen für Kraftstoffe, die Grundlage für die täglichen Verkaufspreiskalkulationen sind, und auf den Wettbewerb am heiß umkämpften Tankstellenmarkt waren dadurch für einige Tage ausgeschlossen.

Die Mineralölunternehmen lehnten derartige Formen der Marktregulierung als Eingriff in die Erwerbs- und Eigentumsfreiheit ab – auch im Sinne der Konsumenten: Denn nur ein freier Markt bietet allen Marktteilnehmern unterm Strich den fairsten Preis.

Zweimal jährlich erhebt das internationale Marktforschungsunternehmen Wood Mackenzie im Auftrag des deutschen Energie-Informationsdienstes die Tankstellen-Margen. Die aktuell publizierten Ergebnisse zeigten, dass Österreich – wie schon in den Jahren zuvor – auch 2012 am Ende der Skala der 16 erfassten Länder steht. Bei Benzin belegte Österreich mit Brutto-Margen von 7,95 Cent/l (2011: 9,00 Cent/l) den 15. Platz, dahinter lag nur Großbritannien. 2011 waren wir noch an viertletzter Stelle. Bei Diesel sind die Brutto-Margen 2012 leicht gestiegen, Österreich nahm mit 8,82 Cent/l (2011: 8,55 Cent/l) vor Großbritannien, Frankreich und Dänemark trotzdem nur den 13. Platz ein. EU-Spitzenreiter waren einmal mehr Norwegen, Italien und die Schweiz mit Brutto-Tankstellenmargen von 15 bis 22 Cent pro Liter. Mit diesen Margen müssen Kosten für Transport, Investitionen in Tankstellen, Betrieb und Instandhaltung, Pächterprovisionen, Bestandszinsen usw. abgedeckt werden. Im Jahresdurchschnitt blieb den Mineralölunternehmen vom Preis je Liter Kraftstoff nach wie vor nur rund 1 Cent als Gewinn übrig.

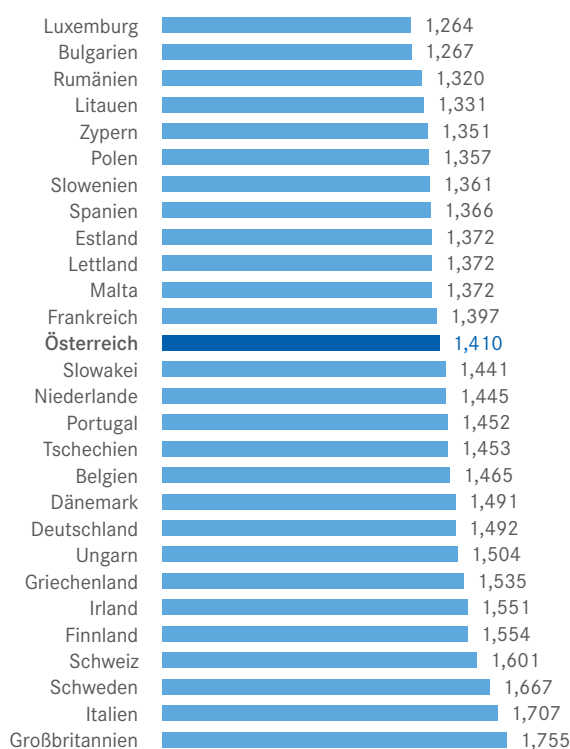
Eurosuper Jahresvergleich 2012

EU-27 und Schweiz
Durchschnittspreis (gewichtet) 1,623 EUR/l



Diesel Jahresvergleich 2012

EU-27 und Schweiz
Durchschnittspreis (gewichtet) 1,494 EUR/l



Die Tankstellenpreise setzen sich wie folgt zusammen: 50 % Steuern (Ottokraftstoff und Diesel gewichtet gemittelt), 44 % Produktkosten von Rohölaufsuchung, Förderung und Transport bis hin zur Verarbeitung in der Raffinerie, 6 % Kosten für den Vertrieb der Kraftstoffe von der Raffinerie bis zum Konsumenten einschließlich Abdeckung von Investitionen in Gebäude und Grundstücke bei Tankstellen und Lager sowie für Umwelttechnik, fachgerechte Entsorgung, Instandhaltung und Wartung, Personal, Pächterprovisionen, Marketing, Forschung und Entwicklung (Stand Mitte August 2013).

Entwicklung der Kraftstoff- und Heizöl Extraleicht-(HEL-)Preise 2012

ab	Normal in EUR/l	Eurosuper in EUR/l	Super Plus in EUR/l	Diesel in EUR/l	HEL/TS ¹ in EUR/l	HEL/KV ² in EUR/l
01.01.	1,351	1,352	1,517	1,366	1,040	0,946
09.01.	1,374	1,374	1,524	1,378	1,040	0,991
16.01.	1,398	1,399	1,543	1,403	1,070	1,005
23.01.	1,393	1,394	1,543	1,397	1,070	0,983
30.01.	1,390	1,392	1,543	1,388	1,070	0,979
06.02.	1,396	1,397	1,544	1,388	1,070	0,982
13.02.	1,409	1,409	1,554	1,403	1,070	1,017
20.02.	1,430	1,431	1,565	1,422	1,109	1,031
27.02.	1,435	1,436	1,571	1,421	1,109	1,029
05.03.	1,449	1,451	1,561	1,424	1,109	1,020
12.03.	1,468	1,472	1,599	1,438	1,109	1,035
19.03.	1,482	1,484	1,619	1,442	1,109	1,036
26.03.	1,488	1,491	1,633	1,446	1,109	1,029
02.04.	1,508	1,513	1,655	1,445	1,109	1,018
16.04.	1,523	1,526	1,667	1,441	1,109	1,013
23.04.	1,516	1,521	1,663	1,432	1,109	1,010
30.04.	1,490	1,493	1,642	1,418	1,109	1,012
07.05.	1,468	1,474	1,639	1,419	1,109	1,003
14.05.	1,451	1,453	1,630	1,401	1,109	0,985
21.05.	1,436	1,439	1,618	1,392	1,109	0,981
29.05.	1,433	1,434	1,611	1,377	1,109	0,976
04.06.	1,438	1,438	1,616	1,379	1,109	0,958
11.06.	1,425	1,425	1,609	1,367	1,109	0,942
18.06.	1,406	1,407	1,589	1,345	1,109	0,935
25.06.	1,377	1,376	1,564	1,319	1,109	0,921
02.07.	1,396	1,395	1,578	1,332	1,109	0,927
09.07.	1,404	1,403	1,575	1,345	1,109	0,979
16.07.	1,432	1,432	1,593	1,370	1,109	0,973
23.07.	1,455	1,456	1,572	1,404	1,109	0,996
30.07.	1,445	1,444	1,619	1,395	1,109	0,996
06.08.	1,458	1,455	1,614	1,398	1,109	0,994
13.08.	1,472	1,473	1,626	1,426	1,109	1,027
20.08.	1,510	1,509	1,664	1,445	1,109	1,045
27.08.	1,521	1,520	1,682	1,457	1,109	1,039
03.09.	1,504	1,505	1,647	1,444	1,109	1,035
10.09.	1,547	1,547	1,695	1,466	1,109	1,036
17.09.	1,543	1,540	1,691	1,458	1,109	1,031
24.09.	1,513	1,511	1,675	1,438	1,109	1,005
01.10.	1,504	1,506	1,662	1,436	1,109	1,018
08.10.	1,502	1,504	1,631	1,440	1,109	1,012
15.10.	1,503	1,505	1,672	1,452	1,109	1,039
22.10.	1,461	1,463	1,623	1,435	1,109	1,028
29.10.	1,425	1,427	1,608	1,422	1,109	1,020
05.11.	1,416	1,415	1,601	1,418	1,109	1,005
12.11.	1,408	1,406	1,583	1,417	1,079	0,994
19.11.	1,401	1,401	1,584	1,410	1,079	0,992
26.11.	1,401	1,402	1,590	1,413	1,079	0,999
03.12.	1,399	1,402	1,589	1,410	1,079	0,992
10.12.	1,392	1,396	1,574	1,392	1,079	0,960
17.12.	1,392	1,393	1,575	1,384	1,079	0,962

¹ TS = Tankstellenpreis (Höchstpreis)

² KV = Kleinverbraucherpreis bei Abnahme von 2.000 bis 5.000 l

QUELLE: FACHVERBAND DER MINERALÖLINDUSTRIE

Die Tabelle „Entwicklung der Kraftstoff- und Heizöl Extraleicht-Preise 2012“ zeigt bei drei Benzinsorten, bei Diesel und bei Heizöl Extraleicht die wöchentlichen Preisveränderungen auf. Bei den Angaben handelt es sich um Durchschnittspreise, die bei österreichischen Tankstellen unter Berücksichtigung des SB-Anteils verrechnet wurden, bzw. um HEL-Lieferungen zum Kleinverbraucherpreis. In den Preisen sind Umsatzsteuer, Mineralölsteuer und die Kosten für die Pflichtbevorratung enthalten. Die Tabelle „Entwicklung der Heizölpreise 2012“ zeigt die Konsumentenpreise für die Heizöle Leicht und Schwer (inkl. MÖSt, exkl. USt).

Entwicklung der Heizölpreise 2012

ab	Leicht ¹ in EUR/t	Schwer ² in EUR/t	ab	Leicht ¹ in EUR/t	Schwer ² in EUR/t
01.01.	798,90	618,70	03.07.	778,90	581,70
05.01.	-	627,70	04.07.	-	586,70
09.01.	828,90	634,70	05.07.	808,90	594,70
10.01.	-	646,70	05.07.	-	600,70
11.01.	858,90	652,70	09.07.	-	609,70
20.01.	-	646,70	11.07.	828,90	617,70
24.01.	-	639,70	18.07.	-	624,70
25.01.	828,90	-	19.07.	-	629,70
26.01.	-	631,70	20.07.	848,90	-
08.02.	858,90	-	23.07.	-	643,70
09.02.	-	642,70	25.07.	-	648,70
13.02.	-	652,70	30.07.	-	643,70
14.02.	-	657,70	09.08.	-	651,70
22.02.	-	662,70	10.08.	868,90	658,70
27.02.	-	667,70	13.08.	-	665,70
06.03.	-	675,70	15.08.	-	673,70
08.03.	-	680,70	20.08.	888,90	680,70
12.03.	-	688,70	22.08.	-	685,70
13.03.	888,90	-	30.08.	-	680,70
15.03.	-	694,70	10.09.	-	686,70
27.03.	-	689,70	12.09.	868,90	681,70
30.03.	868,90	-	17.09.	-	674,70
13.04.	848,90	-	18.09.	888,90	-
20.04.	-	683,70	20.09.	-	666,70
24.04.	-	677,70	21.09.	858,90	658,70
25.04.	-	671,70	24.09.	-	650,70
04.05.	868,90	-	25.09.	-	645,70
08.05.	-	666,70	26.09.	-	640,70
10.05.	848,90	-	09.10.	-	632,70
11.05.	-	658,70	10.10.	878,90	626,70
14.05.	-	651,70	12.10.	898,90	-
15.05.	-	645,70	19.10.	-	618,70
22.05.	828,90	639,70	24.10.	878,90	611,70
05.06.	-	630,70	25.10.	-	605,70
06.06.	808,90	-	05.11.	858,90	598,70
11.06.	-	615,70	07.11.	838,90	591,70
12.06.	778,90	610,70	13.11.	858,90	-
14.06.	-	605,70	22.11.	-	597,70
20.06.	-	599,70	29.11.	838,90	-
21.06.	-	592,70	30.11.	-	589,70
25.06.	758,90	586,70	05.12.	-	583,70
26.06.	-	580,70	07.12.	818,90	-
28.06.	-	574,70	11.12.	-	577,70
			28.12.	-	572,70

Höchst zulässiger Konsumentenpreis ab Raffinerie (inkl. MÖSt, exkl. USt) laut Information des Preisunterausschusses der Paritätischen Kommission

¹ Einschließlich der 1981 vom Preisunterausschuss zur Kenntnis genommenen Handelsspanne von 18,90 EUR und der MÖSt von 60 EUR/t

² Einschließlich der 1981 vom Preisunterausschuss zur Kenntnis genommenen Handelsspanne von 7,70 EUR und der MÖSt von 60 EUR/t

QUELLE: FACHVERBAND DER MINERALÖLINDUSTRIE

KRAFTSTOFFVERORDNUNG

Zwei zentrale Themen ergaben sich 2012 im Rahmen der Beratungen über eine neue Kraftstoffverordnung. Einerseits kam es zu einer heftigen öffentlichen Diskussion über die Erhöhung des Ethanolanteils von 5% auf 10% anlässlich der Umsetzung der EU-Richtlinie über erneuerbare Energien, andererseits zu vielen Fragen bei der Einführung eines Systems über den Nachweis der Nachhaltigkeit von Biokraftstoffen. Bereits seit Herbst 2011 ergaben sich auf politischer Ebene keine Veränderungen bei den Positionen zwischen Befürwortern und Kritikern von E10. Die Arbeitsgespräche des BMLFUW unter anderem mit dem Fachverband der Mineralölindustrie gerieten ins Stocken, der im Sommer 2011 angedachte Stufenplan mit den Voraussetzungen zur schrittweisen Einführung von E10 bis Herbst 2014 wurde nicht verabschiedet und auch der vom FVMI als maßgebliche Bedingung genannte steuerliche Anreiz für E10 – ähnlich den bisherigen Steuerveränderungen bei Kraftstoffen mit Bioanteil – zeichnete sich nicht ab. Im Spätsommer 2012 intensivierte sich die Berichterstattung in den Medien zu E10, die Bekanntmachung der neuen Kraftstoffverordnung verzögerte sich weiter. Am 3. Dezember erfolgte dann die Veröffentlichung der Kraftstoffverordnung im BGBl II 398, die eine Substitutionsverpflichtung bei Benzin, die E10 bedingen würde, bis Oktober 2020 aufschob. Nach Vorliegen der gesetzlichen Bestimmungen war es erforderlich, gemeinsam mit dem Umweltbundesamt rasch an die Einschulung und Umsetzung der elektronischen Nachhaltigkeitsnachweise heranzugehen. Der Fachverband der Mineralölindustrie und seine Mitgliedsunternehmen arbeiteten diesbezüglich eng mit den Behörden zusammen, die Gespräche setzten sich bis in den Sommer 2013 fort.

Im Herbst 2012 hat die ARGE Biokraft, in der der FVMI und seine betroffenen Unternehmen Mitglied sind, den neuen Kommissionsvorschlag zur Änderung der Richtlinie Erneuerbare Energien (RED) sowie der Kraftstoffqualitäts-Richtlinie (FQD), der maßgeblich zum vorläufigen Aus von E10 in Österreich beitrug, behandelt. Ziel des Kommissionsvorschlages ist, die Klimabilanz der hergestellten Biokraftstoffe zu verbessern. Der Richtlinienentwurf wurde am 17. Oktober 2012 von Energiekommissar Günther Öttinger und Klimakommissarin Connie Hedegaard vorgestellt. Wesentliche Inhalte des Kommissionsvorschlages sind die Erhöhung der Mindestschwennenwerte für die Treibhausgasreduktion bei neuen Anlagen auf 60%, um die Effizienz der Verfahren zur Biokraftstoffherstellung zu verbessern, die Einbeziehung von ILUC-(Indirect Landuse Change-)Faktoren in die Berichterstattung der Kraftstofflieferanten und Mitgliedsstaaten über die Reduzierung von Treibhausgasemissionen sowie

die Begrenzung der Menge der aus Getreide, Zuckerpflanzen und Ölpflanzen hergestellten Biokraftstoffe auf das gegenwärtige Verbrauchsniveau von 5% im Jahr 2020.

Der ARGE Biokraft-Vorstand hat daraufhin eine Studie zur Bewertung des Kommissionsvorschlages an Joanneum Research beauftragt.

BIOKRAFTSTOFFE

Laut des im Auftrag des BMLFUW erstellten Berichts „Biokraftstoffe im Verkehrssektor 2013“ wurden im Jahr 2012 440.938 t Biodiesel über die Beimischung in Verkehr gebracht. Zusätzlich wurde Biodiesel in purer Form bzw. als Treibstoff mit höherem biogenem Beimischungsanteil im Dieselmotortreibstoff in der Höhe von 57.823 t über Produzenten und Händler in Österreich abgesetzt. Damit wurden im Jahr 2012 insgesamt 498.761 t Biodiesel in den Verkehr gebracht. Bei Bioethanol waren es 2012 laut Biokraftstoffbericht 105.715 t (42.238 t davon als biogener Bestandteil von ETBE) – hauptsächlich über die Beimischung zum Benzin. Beim reinen Pflanzenöl wird von einer Menge von 16.823 t für Kraftstoffzwecke ausgegangen. Zusätzlich wurden 2012 in Österreich insgesamt 540 t Biomethan (Biogas) an den Verkehrssektor abgegeben. Über den Zeitraum Jänner bis Dezember 2012 wurde das geforderte Substitutionsziel von 5,75%, gemessen am Energieinhalt, mit 6,77% deutlich übertroffen.

Die in der ARGE Biokraft zusammengeschlossenen Unternehmen aus Biokraftstoffproduzenten und Mineralölunternehmen sind maßgeblich daran beteiligt, klimabeeinflussende Emissionen zu vermindern, indem sie einerseits Biokraftstoffe produzieren und andererseits in den Verkehr bringen: 2012 wurden von den ARGE-Mitgliedern 265.445 t Biodiesel und 171.000 t Bioethanol produziert. Von den in Österreich abgesetzten 192.888 t Biodiesel wurden 165.842 t an die Mineralölindustrie geliefert und 27.046 t als Reinkraftstoff B100 (100% Biodiesel) direkt in den Verkehr gebracht.

Unter Berücksichtigung der Kraftstoffimporte mit Biokomponente wurden durch die Mineralölunternehmen in der ARGE Biokraft in Österreich 346.706 t Biodiesel, 54.070 t Bioethanol und 39.115 t Bio-ETBE (Ethyl-Tertiär-Butylether) in den Verkehr gebracht.

Eine Auswertung der Rohstoffzusammensetzung der österreichischen Biodiesel- und Bioethanolproduktion zeigte für 2012 folgendes Ergebnis: Bei Bioethanol wurde zu 54% auf Mais, zu 43% auf Weizen und zu 3% auf Triticale (Kreuzung aus Weizen und Roggen) als Rohstoff gesetzt. Beim Biodiesel









setzte sich die heimische Produktion 2012 zu 66,6% aus pflanzlichen Frischölen, zu 21,9% aus Altspeiseöl und zu 11,0% aus Tierfetten zusammen. Das restliche halbe Prozent wurde aus sonstigen Rohstoffen – wie Rohester – gewonnen. Bei der heimischen Biodieselproduktion verzichtete man gänzlich auf den Einsatz von Palmöl. Über 98% der Rohstoffe für die Biokraftstoffproduktion stammen dabei aus der EU.

BUNDES-ENERGIEEFFIZIENZGESETZ

2012 stand ganz im Zeichen des vom Wirtschaftsministerium entworfenen Bundes-Energieeffizienzgesetzes und seiner Begutachtung. Im März wurde ein Arbeitspapiervorgelegt, kurz vor Weihnachten begann nach zahlreichen Gesprächen auf allen Ebenen die offizielle Begutachtung eines ganzen Energieeffizienzpakts, insbesondere des Bundes-Energieeffizienzgesetzes mit Einsparverpflichtungen für endenergieverbrauchende Unternehmen und Energielieferanten. Die Energielieferanten aller Energieträger sollten ab dem Jahr 2014 verpflichtet werden, jährlich Energieeffizienzmaßnahmen bei eigenen oder anderen Endkunden nachzuweisen, die mindestens 0,6% des gemittelten Verbrauchs ihrer Endkunden der Jahre 2010 bis 2012 betragen. Alternativ stand die Möglichkeit der Ausgleichszahlung im Gesetzesentwurf.

Für die Mineralölindustrie war es von Beginn der Diskussion an bei den leitungsungebundenen Energieträgern – wie Benzin, Diesel oder Heizöl – schwer vorstellbar, wie die Umsetzung der angedachten Bestimmungen in der Praxis erfolgen sollte. In Stellungnahmen sowie in Gesprächen mit Behörden- und Interessenvertretern hat der Fachverband der Mineralölindustrie mehrmals auf seine Bedenken und die Gefahr von großer Bürokratie hingewiesen. Nachdem das Gesetzespaket im Frühjahr 2013 vom Ministerrat verabschiedet wurde, sind die Verhandlungen im Vorfeld der parlamentarischen Behandlung auf politischer Ebene gescheitert. Es kam in dieser Legislaturperiode zu keiner Beschlussfassung des Gesetzes. Die Verhandlungen wurden auf die Zeit nach den im September 2013 angesetzten Nationalratswahlen verschoben – ob basierend auf einem neuen Gesetzesentwurf wird abzuwarten sein. Seitens der Industrie wurde jedoch bereits im Sommer 2013 darauf hingewiesen, dass ein Verpflichtungssystem abgelehnt wird und ein neuer Ansatz gesucht werden muss, um die EU-Energieeffizienzrichtlinie auf nationaler Ebene umzusetzen.

NATIONALE UMSETZUNG DER EU-RICHTLINIE ÜBER INDUSTRIEEMISSIONEN

Die EU-Richtlinie über Industrieemissionen wurde am 17. Dezember 2010 im Amtsblatt der EU veröffentlicht und trat am 6. Jänner 2011 in Kraft. Mit dieser Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rats über Industrieemissionen werden die IPPC-Richtlinie (integrierte Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung), die Großfeuerungsanlagen-Richtlinie, die Abfallverbrennungsrichtlinie, die VOC-Anlagen-Richtlinie und die drei Titandioxid-Richtlinien in eine Richtlinie zusammengeführt. Die Richtlinie war innerhalb von zwei Jahren, also bis 7. Jänner 2013, in nationales Recht umzusetzen.

Als wesentliche Änderungen der neuen Richtlinie sind dabei hervorzuheben, dass künftig BVT-Schlussfolgerungen (beste verfügbare Techniken) als Referenzdokumente für die Erteilung einer Genehmigung für eine IPPC-Anlage mit dem Tag der Veröffentlichung im Amtsblatt der EU anzuwenden sind. Die BVT-Schlussfolgerungen enthalten verbindliche Vorgaben (insbesondere zu Emissionswerten) zur Genehmigung der betroffenen Anlagen. Die Umsetzung der Vorgaben in den Industrieanlagen müssen die Behörden der Mitgliedsstaaten spätestens vier Jahre nach Veröffentlichung der BVT-Schlussfolgerungen sicherstellen. Außerdem müssen IPPC-Anlagen, bei denen relevante gefährliche Stoffe zum Einsatz kommen, Boden- und Grundwasseruntersuchungen durchführen. Eine weitere aus der Richtlinie vorgegebene Änderung betrifft die Umweltinspektionen: Diese sind nunmehr alle ein bis drei Jahre (nach Risikoabschätzung) von der Behörde vor Ort durchzuführen.

Die Umsetzung der EU-Richtlinie über Industrieemissionen hat in Österreich bei einer Fülle von Rechtsvorschriften, wie zum Beispiel der Gewerbeordnung, dem Emissionsschutzgesetz für Kesselanlagen, dem Abfallwirtschaftsgesetz, dem Wasserrechtsgesetz und dem Mineralrohstoffgesetz, einen Anpassungsbedarf ausgelöst. Der Fachverband der Mineralölindustrie hat sich für eine praxistaugliche Umsetzung der Industrieemissions-Richtlinie ohne „golden plating“ eingesetzt und ist außerdem am Prozess zur Überarbeitung des BVT-Merkblatts für Öl- und Gasraffinerien beteiligt.

CHEMIKALIENRECHT: ZAPFSÄULEN-KENNZEICHNUNG NACH DER CLP-VO

Um den Vorgaben der Kennzeichnung der Abgabevorrichtungen für Kraft- und Brennstoffe des österreichischen Chemikaliengesetzes gerecht zu werden und ein einheitliches Vorgehen aller betroffenen Mitgliedsunternehmen zu gewährleisten, wurde Ende 2011 im FVMI-Arbeitskreis REACH beschlossen, die Umstellung der Zapfsäulenkennzeichnung auf die neuen Vorgaben des europäischen Chemikalienrechts (CLP-VO) im Sommer 2013 durchzuführen. Zur Umsetzung dieses Beschlusses wurden 2012 und 2013 in den FVMI-Arbeitskreissitzungen von HSSEQ-ERFA und REACH die dafür nötigen Vorbereitungen getroffen und die benötigten Kennzeichnungsetiketten für Zapfsäulen (Ottokraftstoff, Diesel, Heizöl Extraleicht, CNG, LPG, LPG mit CMR-Inhalstoffen und Wasserstoff) und Kanister (Ottokraftstoff, Diesel und Heizöl Extraleicht) nach den Vorgaben der CLP-VO erarbeitet. Der FVMI koordinierte die gesammelten Bestellungen, deren Auslieferungen an die Mineralölunternehmen sowie an die Fachverbände Energiehandel und Garagen/Tankstellen im Juni 2013 erfolgten. Damit war es ab Juli 2013 möglich, mit einer einheitlichen österreichweiten Neukennzeichnung an Zapfsäulen zu beginnen.

SCHIFFSTRANSPORT

Mit der ersten REACH-Registrierungsfrist 2010 kam es zur Umstufung von Rückstandsölen, welche auch massive Auswirkungen auf den Transport hatte. Um zu verhindern, dass ab 1. Jänner 2013 Rückstandsheizöle aufgrund ihrer möglichen CMR-Eigenschaften in der Gasphase in doppelwandigen Schiffen mit Gasrückführung oder sogar in Chemieschiffen auf der Donau transportiert werden müssen, konnte gegen Ende des Berichtsjahres beim BMVIT unter Teilnahme des FVMI und von Unternehmensvertretern erreicht werden, dass die zuständigen österreichischen Behörden eine multilaterale Vereinbarung (ADN/M004) beantragten, die in Folge von Österreich, der Slowakei und Serbien unterzeichnet wurde. Dadurch ist gewährleistet, dass der Transport von Rückstandsheizölen ab 1. Jänner 2013 in Tankschiffen mit dem Ladetankzustand 4, Ladetank offen, weiterhin möglich ist. Diese Vereinbarung gilt bis 31. Dezember 2016. In der Zwischenzeit wurde von CONCAWE auf europäischer Ebene eine Studie beauftragt, um die Eigenschaften der Gasphase von Rückstandsölen eindeutig zu klären. Falls dem ADN-Sicherheitsausschuss vor dem 31. Dezember 2015 ein Nachweis vorgelegt wird, dass die Gasphase CMR-Eigenschaften aufweist, gilt die Vereinbarung bis ein Jahr nach dem Ende der betreffenden Sitzung des Sicherheitsausschusses.



UMSETZUNG INDUSTRIEUNFALL-RICHTLINIE

Die EU-Richtlinie zur Beherrschung der Gefahren schwerer Unfälle mit gefährlichen Stoffen (Seveso-III-RL) wurde am 24. Juli 2012 im Amtsblatt der EU veröffentlicht. Die Überarbeitung der Richtlinie diente in erster Linie dazu, die EU-Industrieunfallgesetzgebung an die chemikalienrechtlichen Vorgaben des GHS-System anzupassen. Daneben gibt es unter anderem auch Neuerungen bei den Inspektionen sowie eine verstärkte Öffentlichkeitsbeteiligung, wie online zugängliche Informationsmöglichkeiten. An Land gelegene unterirdische Gasspeicheranlagen fallen nun explizit in den Geltungsbereich der Richtlinie, die unterirdische Offshore-Speicherung von Gas ist hingegen ausgenommen. Die Richtlinie muss großteils bis 31. Mai 2015 in nationales Recht (Gewerbeordnung, Industrieunfall-Verordnung) implementiert werden. Die Umsetzung der höheren Mengengrenze für Schweröle erfolgt schon früher, nämlich nach 18 Monaten ab Inkrafttreten der Richtlinie. Die Mitgliedsstaaten werden diese Vorschriften ab 15. Februar 2014 anwenden.

MERKBLATT ABFÄLLE AN TANKSTELLEN

Aufgrund der Umsetzung der neuen Abfallrichtlinie kam es zu einigen Änderungen im Abfallrecht, die insbesondere auch Betreiber von Tankstellen betreffen. Aus diesem Grund hat der Fachverband der Mineralölindustrie in Zusammenarbeit mit Unternehmensvertretern 2012 das Merkblatt „Abfälle an Tankstellen“ erstellt. Wesentliche Neuerungen, die im Merkblatt erläutert werden, sind die Meldepflicht ins EDM (elektronisches Datenmanagement) des BMLFUW, die Haftung für die umweltgerechte Verwertung oder Beseitigung, Änderungen bei der Begleitscheinpflcht für gefährliche Abfälle oder Erstellung eines Abfallwirtschaftskonzepts. Ein wesentlicher Punkt, der in der Vergangenheit nicht immer klar war, ist die Rolle der Tankstellenbetreiber in Bezug auf das Abfallwirtschaftsgesetz sowie der Abfallbesitzer bzw. Abfallerzeuger und damit Verpflichteter gemäß Abfallwirtschaftsgesetz. Das Merkblatt wurde auf der Homepage des FVMI veröffentlicht.

EUMICON

Nach zahlreichen Gesprächen über die Unterstützung und Zusammenarbeit der Verbände und Unternehmen für die Organisation eines Rohstoffkongresses in Fortsetzung des Leobener Bergmannstages, der bis jetzt nur alle 25 Jahre stattgefunden hat, kam es vom 19. bis 21. September 2012 in Leoben zum Kongress „EUMICON“ (European Mineral Resources Conference). Die Mineralölindustrie war mit der ÖGEW (Österreichische Gesellschaft für Erdölwissenschaften), die ihre übliche zweitägige Herbstveranstaltung in diesen Kongress mit einem eigenen „Öl-Programm“ integriert hat, vertreten. Der Fachverband der Mineralölindustrie, OMV und RAG beteiligten sich mit finanziellen Unterstützungen und Sponsoring. Am Eröffnungstag hielt auf Initiative der Mineralölindustrie der OPEC-Generalsekretär Abdalla Salem El-Badri eine Keynote. An den beiden folgenden Tagen waren im Panel C „Petroleum Industry“ insgesamt 15 Referenten am Wort. Insgesamt trugen etwa 100 nationale und internationale Referenten vor, rund 1.000 Besucher wurden registriert.

Mit dem Erdölbevorratungsgesetz 2012 (EBG) hat Österreich die europäische Bevorratungsrichtlinie 2009/119/EG DES RATES mit Wirksamkeit vom 3. August 2012 innerstaatlich umgesetzt. In konsequenter Anwendung dieser Richtlinie wurde, wie in der Mehrheit der übrigen EU-Mitgliedsländer, eine „Zentrale Bevorratungsstelle“ (ZBS) eingerichtet und die Erdöl-Lagergesellschaft m.b.H. (ELG) als mit Bundeshaftung ausgestatteter Lagerhalter und der ihr zukommenden krisenpolitischen Bedeutung im Erdölbevorratungsgesetz als Zentrale Bevorratungsstelle verankert.

Als Zentrale Bevorratungsstelle hat die ELG nunmehr zu gewährleisten, dass Österreich seinen internationalen Verpflichtungen zur Haltung von Pflichtnotstandsreserven nach dem „Internationalen Energieprogramm“ der Internationalen Energieagentur IEA und als Mitgliedsstaat der Europäischen Union entsprechen kann. Demgemäß hat die Gesellschaft zur Erfüllung dieser Verpflichtungen ständig eine ausreichende Menge an Erdöl und Erdölprodukten vorrätig zu halten.

Die Übertragung der Verpflichtungen Österreichs auf die Zentrale Bevorratungsstelle ist im internationalen Rahmen die ausschlaggebendste Ergänzung des Aufgabenbereichs der ELG und zeigt, dass diese die zentrale Position in der inländischen Erdölbevorratung einnimmt und mit einer Haltungsmenge von rund 3 Mio t Erdöleinheiten die Säule des österreichischen Bevorratungssystems darstellt. Als Träger der österreichischen Krisenbevorratung sichert ELG nunmehr als Zentrale Bevorratungsstelle mit einer Deckungsquote von 87 Tagen im Rahmen der 90-tägigen Bevorratungsverpflichtung der Republik Österreich einen raschen und effizienten Zugriff auf Krisenbestände. In einem Krisenfall kann neben den Eigenbeständen auch auf von Kooperationspartnern gehaltene Krisenbestände gemäß den mit diesen geschlossenen Haltungsverträgen durch Zukauf unmittelbar zugegriffen werden. Somit sind auch diese Pflichtnotstandsreserven uneingeschränkt verfügbar.

Insgesamt werden an mehr als 40 Standorten Krisenvorräte gehalten, wobei der Schwerpunkt der Lagerung im östlichen und südlichen Teil Österreichs liegt. Durch die vorhandenen Logistikeinrichtungen ist allerdings die rasche Verfügbarkeit von Krisenbeständen auch im Westen gesichert.

Wesentlich für die Wahrnehmung der Aufgabenstellung als Zentralen Bevorratungsstelle sind die für die Erfüllung der übertragenen Verpflichtungen erforderlichen Informationen. Hier hat der Gesetzgeber im Erdölbevorratungsgesetz 2012 die Voraussetzungen geschaffen. Die Einrichtung einer zentralen Bevorratungsstelle verlangt neben organisatorischen Maßnahmen aber auch eine Neuausrichtung der Handlungsstruktur der Pflichtnotstandsreserven (PNR). So wurde 2012 zur Stärkung der Position der ELG als Zentrale Bevorratungsstelle mit zustimmender Kenntnisnahme von BMWFJ und BMF das Vorhaben zur Erhöhung der von ELG gehaltenen Eigenbestände durch Zukauf von bisher im Eigentum der OMV gehaltenen Pflichtnotstandsreserven in Angriff genommen. Diese PNR-Bestände sind im ersten Quartal 2013 in das Eigentum der ELG übergegangen. Durch diese Transaktion erhöht sich der Anteil der im Eigentum der ELG gehaltenen Krisenbestände – gemessen am gesamten PNR-Bestand von rund 3 Mio t Erdöleinheiten – von einem auf zwei Drittel. Ausgehend von einem weiterhin rückläufigen Mineralölverbrauch und somit rückläufigen Importen an Erdöl und -produkten, bietet die neue PNR-Haltungsstruktur in ihrer Flexibilität weiterhin die geeigneten Voraussetzungen, um Verbrauchs- und somit Importschwankungen kostenverträglich begegnen zu können.

Resümierend ist festzuhalten, dass die Krisenbevorratung von Erdöl, Erdölprodukten und Biokraftstoffen einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Energieversorgung Österreichs leistet. So gewährleistet die Verpflichtung, 90 Tage Notstandsreserven zu halten, einen weitreichenden Schutz der heimischen Volkswirtschaft gegenüber temporären Versorgungsengpässen auf dem Energiesektor sowie den damit potenziell verbundenen ökonomischen Folgewirkungen.

Gastbeitrag von Mag. Peter Annawitt, ELG

Nun schon im vierten Jahr in Folge fördert die „Heizen mit Öl“-Klimaschutzinitiative Hausbesitzer, die ihre alte Ölheizung durch eine moderne Ölbrennwertanlage austauschen. Mittlerweile wurden über 26.000 Anträge gestellt. Damit ist das gesetzte Ziel von 60.000 geförderten Anlagen fast zu 50% erreicht. Die Einsparung am Raumwärmesektor betrug bis 31. Dezember 2012 rund 950 GWh. Ins Leben gerufen wurde die Energieeffizienzinitiative von den Fachverbänden der Mineralölindustrie und des Energiehandels. Gemäß einer freiwilligen Vereinbarung aus dem Jahr 2009 zwischen der österreichischen Mineralölwirtschaft und dem Wirtschaftsministerium soll bis 2016 die Einsparung am Raumwärmesektor 2.100 GWh betragen – ein Energievolumen, für dessen Produktion beispielsweise das Kraftwerk Freudenu rund zwei Jahre benötigt. In Summe sollen mit einem Gesamtbudget von rund 130 Mio EUR etwa 60.000 Anlagen gefördert werden. Die Initiative läuft vollkommen unabhängig von staatlicher Unterstützung und Steuergeldern. Es handelt sich also um einen privat finanzierten Beitrag zum Umweltschutz.

Der Kesseltausch ist die mit Abstand effizienteste Maßnahme im Rahmen der Gebäudesanierung. Um vergleichsweise günstige Anschaffungs- und Umbaukosten reduzieren moderne Brennwertgeräte den Heizöl Extraleicht-Verbrauch schlagartig um bis zu 40%. Verbunden mit einer energetischen Gebäudesanierung, wird der Energieverbrauch auf ein Minimum reduziert. Der Austausch von alten Anlagen wird durch die Mineralölwirtschaft mit 2.000 EUR gefördert. Für Kessel, die vor dem Jahr 1981 in Betrieb genommen wurden, gibt es 3.000 EUR. Das bedeutet höchste Einsparungen zu sozial verträglichen Preisen. Großanlagen ab 50 KW werden mit 5.000 EUR gefördert.

Moderne Brennwerttechnik ermöglicht Privathaushalten höchste Wirtschaftlichkeit und größtmögliche Unabhängigkeit beim Heizen. In einer 2012 durchgeführten repräsentativen Umfrage unter den „Heizen mit Öl“-Förderempfängern haben unglaubliche 98% der Befragten angegeben, mit ihrer neuen Anlage zufrieden oder sehr zufrieden zu sein.

Voraussetzung für den Erhalt der Förderung

- Die bestehende Ölheizung muss ein Mindestalter von zehn Jahren haben.
- Der neue Kessel muss ein Ölbrennwertgerät sein.
- Es werden Unterschriften von Installateur/Service-techniker und vom Rauchfangkehrer auf der beigefügten Inbetriebnahmebestätigung benötigt.
- Die Anlage wird nur dann gefördert, wenn die Förderung vor Inbetriebnahme beantragt und zugesagt wurde. Eine nachträglich beantragte Förderung ist nicht möglich.

Rund 743.000 Privathaushalte, also rund ein Viertel der österreichischen Haushalte, heizen mit schwefelfreiem Heizöl Extraleicht. Mit einem vollen Tank kann der Konsument über einen langen Zeitraum hinweg auf die eigenen Energiereserven zurückgreifen und somit auch allfällige Hochpreisphasen durchtauchen. Durch diese Flexibilität eignen sich Ölheizungen ideal als Komponente von sogenannten Hybrid-Heizungssystemen. Dabei kommen mehrere Energieträger zum Einsatz, wodurch die individuellen Vorteile der verschiedenen Heizsysteme optimal, energieeffizient und kostengünstig genutzt werden können. Kombiniert man eine Ölheizung mit einer Solaranlage, kann an sonnenreichen Tagen der Ölverbrauch reduziert werden. An sonnenarmen Tagen kann die Ölheizung ihre Vorteile ausspielen und die Energieversorgung des Haushalts zur Gänze übernehmen.

Internationale Energieagentur zeichnet

„Heizen mit Öl“ aus

Das österreichische Kesseltauschprogramm gilt bei der Internationalen Energieagentur (IEA) als Vorbild für Europas Energieeffizienzmaßnahmen. Sie hat in ihrem Bericht „Energy Provider – Delivered Energy Efficiency“ die Förderaktion „Heizen mit Öl“ mit „very good“ ausgezeichnet. Die Förderinitiative moderner Ölbrennwerttechnik dient in dem Bericht als Case Study. Damit empfiehlt die Internationale Energieagentur diese Initiative als Vorbild für Energieeffizienzmaßnahmen – als einzige Maßnahme aus Österreich.

Gastbeitrag von Mag. Martin Reichard, IWO Österreich, HmÖ

Das länderübergreifende Handbuch für Tankwagenfahrer ist inzwischen bei allen betroffenen Mineralölunternehmen etabliert und wird von den Frächtern, die für FVMI-Mitgliedsunternehmen tätig sind, flächendeckend verwendet. Der Beirat – als Steuerungsgremium dieses Projekts – wollte jedoch im nächsten Schritt einen erleichterten Zugang auch jenen Frächtern ermöglichen, die für andere Mineralölfirmen fahren. Nach Anpassungen beim Organisationskonzept wurde daher 2012 die Art des Zugriffs auf das Handbuch erweitert. Jeder Mineralölfrächter kann nun unabhängig vom Umfang seiner Verträge mit den einzelnen Mineralölgesellschaften auch alle anderen Ausfuhrgebiete (Aviation, Commercial, Retail) nutzen. Damit wurde eine für die Frächter einfachere und gleichzeitig breitere Nutzungsmöglichkeit des Handbuchs geschaffen.

Außerdem hat der Beirat beschlossen, für die teilnehmenden Länder Deutschland und Österreich Standard-Handbücher für die Tankstellenbelieferung und das Handelsgeschäft als frei verfügbare Internet-Download-Version zur Verfügung zu stellen (www.driver-manual.com bzw. auf den Websites des Fachverbandes der Mineralölindustrie und des Mineralölwirtschaftsverbandes). Somit erhalten alle Frächter in Deutschland und Österreich kostenlos die wichtigsten Vorschriften für den sicheren Transport und den richtigen Umgang mit den Mineralölprodukten in strukturierter und übersichtlicher Form.

Neben diesen Änderungen der Zugriffsmöglichkeiten hat der Arbeitskreis das Handbuch 2012 auch inhaltlich adaptiert. So wurde ein weiteres Ausfuhrgebiet „Aviation“ (Belieferung von Flugplätzen und Flughäfen) eingearbeitet und damit dem Wunsch der Frächter nach einem umfassenden, gemeinsamen Handbuch für alle Arten der Mineralöltransporte entsprochen. Die Erarbeitung der Inhalte erfolgte in Zusammenarbeit mit Spezialisten der jeweiligen Ausfuhrgebiete, die ihr langjähriges Fachwissen bei der Erarbeitung dieses hochwertigen Handbuchs zur Verfügung stellten. Gleichzeitig wurde bestmöglich versucht, dem „Mut zur Kürze“ zu entsprechen, um eine leichte Lesbarkeit des Handbuchs zu erreichen. Längere Diskussionen waren manchmal erforderlich, um dieses selbst gesteckte Ziel zu erreichen.

ARBEITSKREIS TRANSPORTLOGISTIK

Seit mehreren Jahren werden im FVMI-Arbeitskreis Transportlogistik gemeinsame Sicherheitsstandards erarbeitet. Ein Beispiel dafür ist das länderübergreifende Tankwagenfahrerhandbuch für die Ausfuhr von Mineralölprodukten auf der Straße. Ein weiteres, bereits seit längerer Zeit laufendes Projekt ist die Standardisierung des Ausbildungsprogramms für Tankwagenfahrer mit der Zertifizierung von Ausbildungsstätten. Ein weiterer Bereich befasst sich mit der Sicherheit auf Tankstellen. Neben vielen Security-Punkten wurde begonnen, eine Standardisierung bei der Ausbildung der Tankstellenkontraktoren anzustreben, wobei dieses Projekt den Arbeitskreis noch länger beschäftigen wird.

Ein neuer FVMI-Arbeitskreis folgte gegen Ende 2012 mit der Bezeichnung „Tankstellentechnik“. Auch wenn es bereits vor vielen Jahren im FVMI einen solchen Arbeitskreis gab, wurde dieser aufgrund von aktuellen Themen reaktiviert und neu aufgestellt. Wichtiges Ziel dieses Arbeitskreises ist es, gemeinsam mit der Behördenseite Abstimmungsgespräche vorzubereiten und zu führen, damit im Bereich der Tankstellentechnik die Interessen der Mineralölwirtschaft flächendeckend umgesetzt werden können. Ein Beispiel dafür ist die Mitgestaltung der neuen Verordnung brennbarer Flüssigkeiten. Dem Arbeitskreis ist es ein Anliegen, die internationalen Erfahrungen seiner Mitglieder hinsichtlich Technik und Sicherheit in die neue Verordnung einzubringen, um neue österreichische Sicherheitsstandards einheitlich und sinnvoll zu gestalten. Zudem wird ein Erfahrungsaustausch bei der Auslegung von technischen Bestimmungen durch lokale Genehmigungsbehörden im Sinne der Rechtssicherheit zur Vermeidung unnötiger Maßnahmen angestrebt.

Gastbeitrag von Bernhard Dewitz, C&E

In der österreichischen Industrie werden Kontraktoren für technische Dienstleistungen und Personaldienstleister eingesetzt. Kontraktoren sind Unternehmer, die aufgrund eines Dienst- oder Werkvertrags für ihren Auftraggeber bestimmte technische Dienst- oder Werkleistungen erbringen. Personaldienstleister sind Unternehmen, die Personal anderen Unternehmen überlassen und dort Arbeiten gemäß Arbeitskräfteüberlassungsgesetz (AÜG) ausführen.

Durch ihr Firmenmanagement und das Verhalten ihrer Mitarbeiter wirken sowohl Kontraktoren als auch überlassenes Personal wesentlich auf den Sicherheits-, Gesundheits- und Umweltschutz-(SGU-)Standard ihrer Auftraggeber und damit auch auf deren Qualitätsstandards ein. Aus diesem Grunde prüfen Auftraggeber die SGU-Managementsysteme der Kontraktoren und Personaldienstleister.

Als erstes Zertifizierungssystem solcher SGU-Managementsysteme etablierte sich SCC (Sicherheits Certifikat Kontraktoren) und hat im Jahr 1998 zur ersten Zertifizierung in Österreich geführt. Für die Pflege der normativen Dokumente und der SCC-Website ist das Sektorkomitee SCC Austria, angesiedelt beim Fachverband der Mineralölindustrie (FVMI), zuständig. Die SCC-Sektorkomitees in Belgien, Deutschland, den Niederlanden und Österreich haben sich zu einer europäischen SCC-Plattform etabliert. In dieser Plattform ist auch Frankreich, mit dem Vorsitzenden von MASE (einem SCC-

ähnlichen Zertifizierungsverfahren), vertreten. Hauptaufgabe der Plattform ist es, die Vergleichbarkeit der Systeme und die gegenseitige Anerkennung zu gewährleisten.

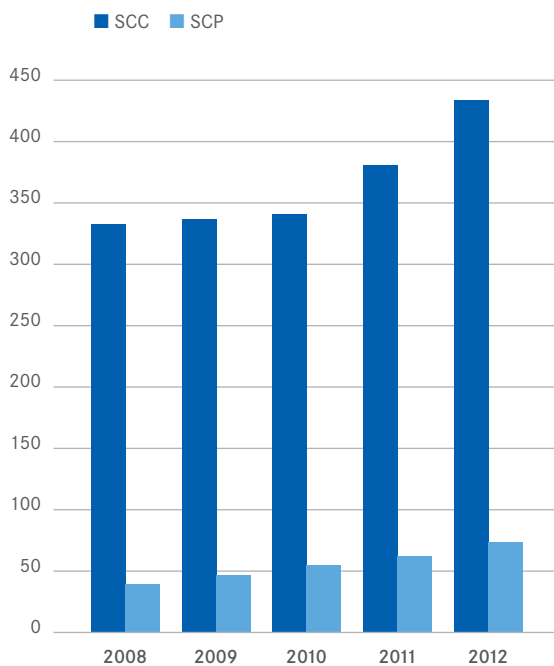
Das SCC-Regelwerk beschreibt die Vorgehensweise, die bei der Zertifizierung von Kontraktoren oder Personaldienstleistern nach SCC anzuwenden ist. Es behandelt sowohl den eigentlichen Zertifizierungsprozess als auch die Anforderungen, die an alle daran Beteiligten gestellt werden. Es enthält unter anderem die SCC-Checkliste für Kontraktoren des produzierenden Gewerbes und die SCP-Checkliste für Personaldienstleister.

Ein wesentlicher Bestandteil von SCC sind die Forderungen, die an die Ausbildung von Mitarbeitern und Führungskräften der Kontraktoren gestellt werden. Um einen einheitlichen Ausbildungsstandard zu gewährleisten, wurden Ausbildungsinhalte, Ausbildungszeiten und Prüfkriterien verbindlich festgelegt.

Das SCC/SCP-Zertifikat hat eine Gültigkeitsdauer von drei Jahren. Während dieser Zeit führt der Zertifizierer jährlich sogenannte Überwachungsaudits durch. Das Zertifikat kann auch gemeinsam mit anderen Zertifikaten, wie beispielsweise ISO 9001 „Qualitätsmanagement“ oder ISO 14001 „Umweltmanagement“, erworben werden. Immer mehr Auftraggeber und Auftragnehmer erkennen den Mehrwert einer SCC/SCP-Zertifizierung, wie zum Beispiel Steigerung des Sicherheitsbewusstseins der Mitarbeiter und Reduzierung von Arbeitsunfällen.

Aufgrund sich ändernder Gesetze und Vorschriften sowie internationaler Entwicklungen unterliegt das Regelwerk einer dementsprechenden Aktualisierung. Derzeit gültig sind das Normative SCC-Regelwerk (Version 2011) und der SGU-Prüfungsfragenkatalog (Version 01/2011). Der Vertrieb von Regelwerk und Prüfungsfragenkatalog erfolgt über den Fachverband der Mineralölindustrie. Über die Website www.scc-austria.at können weitere Informationen bezogen werden. Es ist auch eine Liste aller in Österreich zertifizierten Firmen herunterladbar.

Stand der Zertifizierungen in Österreich



Weitere Informationen zu Sicherheits Certifikat Kontraktoren (SCC)

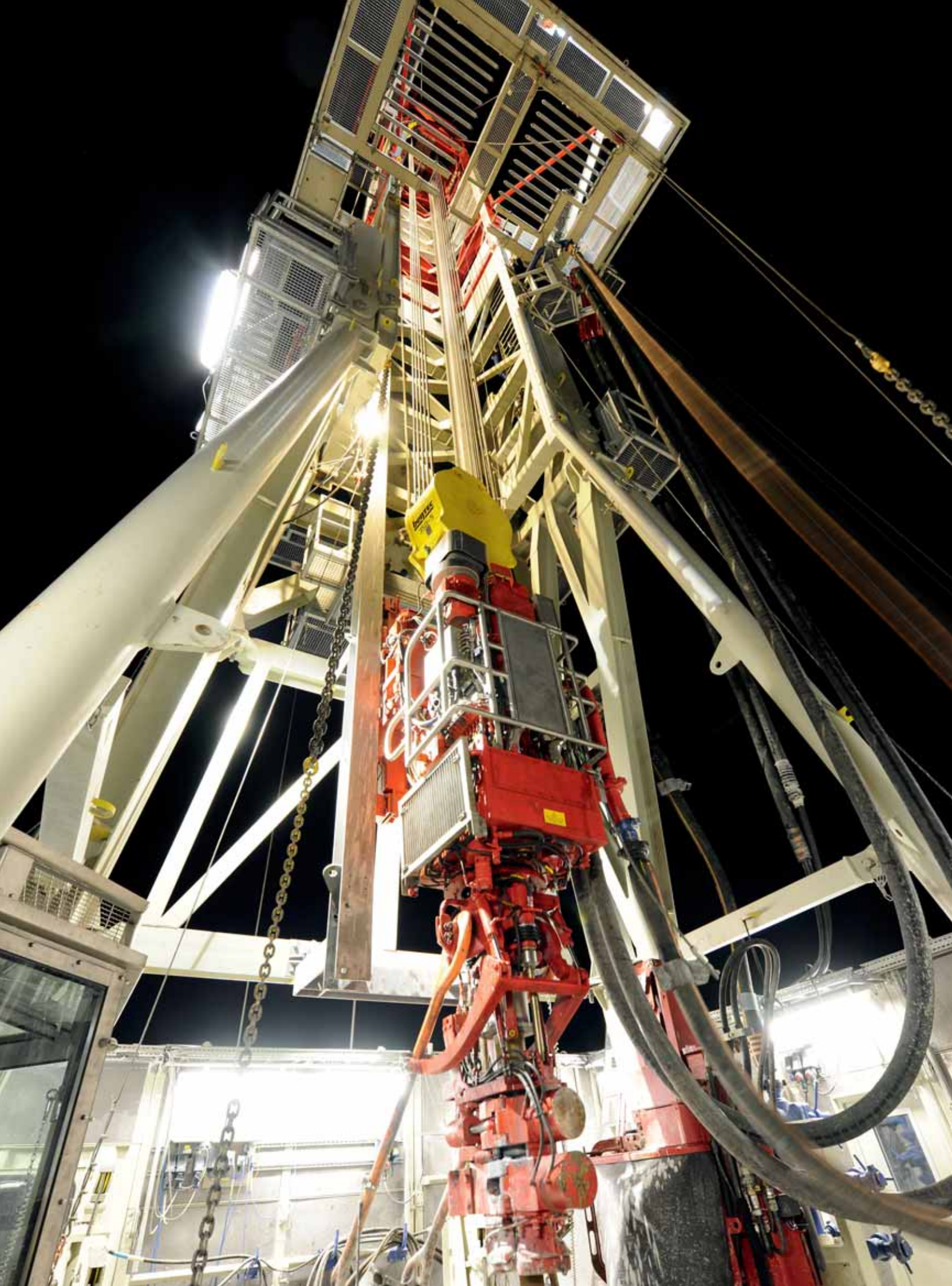
Sektorkomitee SCC Austria
 Vorsitzender: Ing. Felix Pawlowitsch
 OMV Austria Exploration & Production GmbH
 2230 Gänserndorf, Protteser Straße 40
 T +43 (0)1 404 40-32090
 F +43 (0)1 404 40-632090
felix.pawlowitsch@omv.com

Nach einem informellen Gespräch im Dezember 2011, bei dem Firmen- und Gewerkschaftsvertreter ihre Einschätzungen über die aktuelle wirtschaftliche Lage im Mineralölbereich austauschten und die Arbeitnehmerseite ihr Forderungsprogramm für 2012 überreichte, fanden die Kollektivvertragsverhandlungen für die MitarbeiterInnen in der Mineralölindustrie am 26. Jänner 2012 in der WKO statt. Am Abend dieses Tages einigten sich die Vertreter des FVMI und die Gewerkschaftsvertreter von PRO-GE und GPA-djp auf einen neuen Lohn- und Gehaltsabschluss. Das Verhandlungsergebnis sah ab 1. Februar 2012 eine Erhöhung der Mindestbezüge für die ArbeiterInnen und Angestellten um 4,3% vor. Die monatlichen Ist-Bezüge wurden in beiden Arbeitnehmergruppen um 4,2% angehoben. Die Lehrlingsentschädigungen, Aufwandsentschädigungen sowie Zuschläge und Zulagen wurden um jeweils 4,3% erhöht. Im Rahmenrecht einigten sich die Kollektivvertragspartner unter anderem auf eine neue Regelung bei der Anrechnung von Karenzen für die Vorrückung in den Beschäftigungsgruppen. Mit dem neuen Kollektivvertrag werden für jedes Kind 22 Monate an Karenzzeit angerechnet. Ergänzungen im Rahmenvertrag erfolgten auch beim Jubiläumsgeld und bei den Inlandsdienstreisen.

Im Jahr darauf, am 23. Jänner 2013, fanden nach dem traditionellen Wirtschaftsgespräch, das noch vor Weihnachten stattgefunden hat und in dem die aktuelle wirtschaftliche Situation besprochen wurde, die nächsten Kollektivvertragsverhandlungen für die ArbeitnehmerInnen in der Mineralölindustrie statt. Nach mehreren Stunden intensiver Verhandlungen konnten sich die Verhandlungsteams von Arbeit-

geber- (FVMI) und Arbeitnehmerseite (GPA-djp und PRO-GE) auf einen neuen Lohn- und Gehaltsabschluss einigen. Das Verhandlungsergebnis brachte ab 1. Februar 2013 eine Erhöhung der Mindestbezüge für die ArbeiterInnen und Angestellten um 3,4%, die monatlichen Ist-Bezüge wurden in beiden ArbeitnehmerInnen-Gruppen um 3,1% angehoben. Als Alternative wurde eine Verteilungsoption um 3,3% der Lohn- und Gehaltssumme zwischen Arbeitgeber und Betriebsrat vereinbart, wobei 0,3% zur innerbetrieblichen Verteilung vorgesehen sind. Die Lehrlingsentschädigungen wurden um 3,4%, die Aufwandsentschädigungen sowie Zuschläge und Zulagen um jeweils 3,1% erhöht. Im Rahmenrecht erfolgten diverse Adaptierungen, wie zum Beispiel bei Karenzen, Jubiläumsgeld, SEG-Zulagen und PraktikantInnen.

Von den Kollektivvertragsabschlüssen in der Mineralölindustrie sind rund 4.250 Beschäftigte, davon etwa 3.300 Angestellte und 950 ArbeiterInnen (inklusive Lehrlinge), erfasst. Das Verhandlungskomitee des FVMI setzte sich am 23. Jänner 2013 aus folgenden Personen zusammen: Georg Horacek/OMV (Vorsitz) sowie Georg Schlotter/BP, Martin Thümmerer/BP, Elena Zivelonghi/Eni, Peter Schröckelsberger/MOL, Michael Unterleuthner/OMV, Dieter Tuppinger/OMV, Christopher Veit/OMV, Reinhard Pachner/RAG, Manuela Gänzler/Shell, Harald Stelzer/BSI und Christoph Capek/FVMI. Der neue Kollektivvertrag 2013 (inklusive Rahmenvertrag) liegt in einem Druckwerk (ArbeiterInnen und Angestellte) auf und ist im Internet unter www.oil-gas.at herunterladbar. Eine Arbeitsfassung in Englisch ist ebenfalls erhältlich.









Noctua

NO SMOKING

2522
AMR
S

Sevens Shipping

Rohölreserven

	2008 in Mio t	2009 in Mio t	2010 in Mio t	2011 in Mio t	2012 in Mio t	2012 in %	2012 Veränderung
OPEC-Länder	128.221	129.755	145.240	151.795	164.325	73,6 %	8,2 %
davon Saudi-Arabien	36.379	35.791	35.819	36.422	36.543	16,4 %	0,3 %
davon Irak	15.686	15.686	15.686	19.519	19.280	8,6 %	-1,2 %
davon Kuwait	14.186	14.186	14.186	14.186	14.186	6,3 %	0,0 %
davon Iran	18.571	18.771	18.688	20.620	21.085	9,4 %	2,3 %
GUS	13.487	13.487	13.487	13.487	16.215	7,3 %	20,2 %
Kanada/USA	27.200	26.507	26.507	26.503	26.433	11,8 %	-0,3 %
EU-Länder	860	824	792	811	828	0,4 %	2,1 %
Welt gesamt	183.074	184.714	200.458	207.343	223.408	100 %	7,7 %

QUELLE: OIL AND GAS JOURNAL (2012 ZUM TEIL VORLÄUFIGE WERTE)

Rohölförderung

	2008 in Mio t	2009 in Mio t	2010 in Mio t	2011 in Mio t	2012 in Mio t	2012 in %	2012 Veränderung
OPEC-Länder	1.746,0	1.622,5	1.667,6	1.706,2	1.778,4	43,2 %	3,9 %
davon Saudi-Arabien	509,5	456,7	473,8	526,0	547,0	13,3 %	3,7 %
davon Iran	214,5	205,5	208,8	208,8	174,9	4,2 %	-16,2 %
davon Kuwait	136,1	121,2	122,7	139,7	152,5	3,7 %	8,9 %
davon Irak	119,3	119,9	121,4	136,9	152,4	3,7 %	11,2 %
N-Amerika/Mexiko	612,0	621,9	638,8	660,7	721,4	17,5 %	8,9 %
Europa/Eurasia	856,6	863,1	861,0	846,1	836,4	20,3 %	-1,4 %
davon GUS	493,7	500,8	511,8	518,5	526,2	12,8 %	1,2 %
davon Norwegen	114,7	108,8	98,9	93,8	87,5	2,1 %	-7,0 %
davon UK	72,0	68,2	62,8	51,9	45,0	1,1 %	-13,4 %
davon Kasachstan	72,0	78,2	81,6	82,4	81,3	2,0 %	-1,6 %
Welt gesamt	3.991,8	3.890,6	3.977,8	4.018,8	4.118,9	100 %	2,2 %

QUELLE: BP STATISTICAL REVIEW (2013)

Mineralölverbrauch

	2008 in Mio t	2009 in Mio t	2010 in Mio t	2011 in Mio t	2012 in Mio t	2012 in %	2012 Veränderung
N-Amerika/Mexiko	1.068,2	1.016,8	1.037,3	1.032,3	1.016,8	24,6 %	-1,8 %
EU-Länder	701,9	664,4	656,5	639,1	611,3	14,8 %	-4,6 %
davon Deutschland	118,9	113,9	115,4	112,0	111,5	2,7 %	-0,7 %
davon Frankreich	90,8	87,5	84,5	83,7	80,9	2,0 %	-3,6 %
davon Italien	80,4	75,1	73,1	70,5	64,2	1,6 %	-9,2 %
davon UK	77,9	74,4	73,5	71,1	68,5	1,7 %	-4,0 %
davon Spanien	77,9	73,5	69,6	68,5	63,8	1,5 %	-7,2 %
Japan	226,3	202,2	204,1	204,7	218,2	5,3 %	6,3 %
China	376,0	388,2	437,7	459,4	483,7	11,7 %	5,0 %
Welt gesamt	3.994,8	3.921,6	4.038,2	4.081,4	4.130,5	100,0 %	0,9 %

QUELLE: BP STATISTICAL REVIEW (2013)

Adria-Wien Pipeline Ges.m.b.H.
9020 Klagenfurt, St. Ruprechter Straße 113

BP Europa SE
Industriezentrum Niederösterreich Süd
2355 Wiener Neudorf, Straße 6, Objekt 17

Danuoil
Mineralöllager- u. Umschlagsges.m.b.H.
1100 Wien, Wienerbergstraße 3

Eni Austria GmbH
1200 Wien, Handelskai 94-96

Eni Marketing Austria GmbH
1200 Wien, Handelskai 94-96

Eni Mineralölhandel GmbH
1200 Wien, Handelskai 94-96

Erdöl-Lagergesellschaft m.b.H.
8502 Lannach, Radlpaßstraße 6

Halliburton Company Austria GmbH
2201 Seyring, Helmaweg 2

JET Tankstellen Austria GmbH
5020 Salzburg, Samergasse 27

Koller Workover & Drilling GmbH
2230 Gänserndorf, Novofermstraße 7

MOL Austria Handels GmbH
„Marriott“-Parkring-City-Center
1010 Wien, Gartenbaupromenade 2

Netz Burgenland Erdgas GmbH
7000 Eisenstadt, Kasernenstraße 10

OMV Aktiengesellschaft
1020 Wien, Trabrennstraße 6-8

OMV Exploration & Production GmbH
1020 Wien, Trabrennstraße 6-8

OMV Austria Exploration & Production GmbH
2230 Gänserndorf, Protteser Straße 40

OMV Refining & Marketing GmbH
1020 Wien, Trabrennstraße 6-8

OMV Solutions GmbH
1020 Wien, Trabrennstraße 6-8

Österreichischer Verband für Flüssiggas
1010 Wien, Schubertring 14

Rohöl-Aufsuchungs AG
1010 Wien, Schwarzenbergplatz 16

Services Petroliers Schlumberger
Zweigniederlassung Ennsdorf
4482 Ennsdorf, Brunnenstraße 15

Shell Austria GmbH
1220 Wien, Lobgrundstraße 3

Transalpine Ölleitung in Österreich Ges.m.b.H.
9971 Matrei in Osttirol, Kienburg 11

Tuboscope Vetco Österreich GmbH
2242 Prottes, Bahnhofstraße 49





**Fachverband der Mineralölindustrie
Österreichs (FVMI)**

A-1045 Wien, Wiedner Hauptstraße 63

T +43 (0)5 90900-4892

F +43 (0)5 90900-4895

office@oil-gas.at

www.oil-gas.at

